

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Nr. 32.

Mittwoch, 8. Februar

1911.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Voenges in Dresden.

Wagnispreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Zum Reichstage mußte gestern nach längerer Verhandlung die Beratung des Gerichtsverfassungsgesetzes abgebrochen werden, da bei einem „Hammelsprung“ sich die Schlussfähigkeit des Hauses ergab.

Oberbürgermeister a. D. Kunze, Ehrenbürger der Stadt Plauen, ist gestorben.

Die braunschweigische Landesversammlung begann gestern die Beratung der Kommissionsvorschläge über die Abänderung des Wahlrechts zum Landtage. Die Debatte nahm zeitweise einen sehr erregten Charakter an.

Die niederländische Zweite Kammer hat den Rüstungsverweigerungsentscheid ohne Debatte den Kommissionen überwiesen, deren Sitzungen heute beginnen.

Nach einer Meldung aus El Paso haben die Revolutionäre bei Casas Grandes das zum Entzug der Stadt Anareg herbeieilende 18. mexikanische Infanterieregiment aufgerieben.

In der Mandchurie sind bis jetzt 7000 Personen an der Pest gestorben.

II. für die Mobilien- (Maschinen-) Versicherung ein Beitrag von

3 Pfennigen — in allen Orten — auf die Einheit erhoben.

Hiernach sind am April- und Oktober-Termine dieses Jahres die Versicherungsbeiträge für Gebäude mit je

1/4 Pfennig für die Einheit in der I. Ortsgefahrenklasse,	I.
1/4 „ „ „ „ „ II.	II.
1/4 „ „ „ „ „ III.	III.
1/4 „ „ „ „ „ IV.	IV.

und diejenigen für Maschinen wie bisher mit je 1/4 Pfennig für die Einheit an jedem Termine einzuheben. — Vergl. § 14 Abs. 1 Ziffer 6 und Abs. 3, §§ 36, 37 des Brandversicherungsgesetzes vom 1. Juli 1910 und §§ 5, 6 der Ausführungsverordnung vom 15. Oktober 1910 nebst Beilage C Abschn. I. —

In welche Ortsgefahrenklasse ein Ort gehört, wird den zuständigen Verwaltungsbehörden noch besonders mitgeteilt werden.

Dresden, am 6. Februar 1911. 921
Königliche Brandversicherungskammer.

Dr. med. Heffig als Assistent der Augenheilkunde in Leipzig,

Dr. med. Ludwig als Assistent der Augenheilkunde in Leipzig,

Dr. med. Zimmermann als Assistent am physiologischen Institut in Leipzig,

Dr. med. Naas als Assistent an der Nervenklinik in Leipzig,

Alfons Marcuse als Assistent am zahnärztl. Institut in Leipzig,

Dr. phil. Würder als Assistent am zahnärztl. Institut in Leipzig,

Josef Radmustki als Assistent des Zahnarztes Freudenthal in Leipzig.

Verwaltet wird:

Die Apotheke in Markranstädt vom Apotheker Hans Eugen Friedländer und

die Sargonia-Apotheke in L.-Connewitz ist auf den Apotheker Albert Eduard Volkmar Edgar Wiß übergegangen.

Leipzig, den 27. Januar 1911. 917

Die königliche Kreishauptmannschaft.

Nach Abschluß der Ergänzungswahlen besteht der Kreisaußschuß für die Jahre 1911—1913 aus folgenden Herren:

1. Oberbürgermeister Dr. Dittrich in Leipzig — Stadt Leipzig —

2. Geheimer Oekonomierat Bollrad in Coschuben — Bezirksverband Leipzig-Land —

3. Rittergutsbesitzer Freiherr von Streit auf Redewitz — Bezirksverband Vorna —

4. Bürgermeister Dr. Seegen in Wurzen — Bezirksverband Grimma —

5. Rittergutsbesitzer von Oppel auf Jöschau — Bezirksverband Oschatz —

6. Bürgermeister Rüder in Koschwein — Bezirksverband Töbela —

7. Kommerzienrat Voigtländer-Lehner in Schweizerthal — Bezirksverband Rochlitz —

Leipzig, den 31. Januar 1911. 150

Königliche Kreishauptmannschaft. 916

Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenpest aus Gaisburg-Stuttgart, Stadtbezirk Stuttgart, Königreich Württemberg, Fellbach, Oberamt Cannstatt, und Plochingen, Oberamt Ehlingen, Königreich Württemberg, am 4. Februar. Ferner ist nach einer Mitteilung vom 4. d. M. die Maul- und Klauenpest in Leijendroef bei Sittard in den Niederlanden ausgebrochen.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Ämtlicher Teil.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg haben in Vertretung Sr. Majestät des Königs gnädigst geruht, für die Zeit vom 1. April an den Gerichtsassessor Johannes Leopold Wuth in Crimmitschau zum Landrichter bei dem Landgerichte Plauen und den Gerichtsassessor Dr. Johann Georg Karl Wunder in Tauscha zum Landrichter bei dem Landgerichte Freiberg zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bisherigen Stadtrat Ernst Lehmann in Großenhain das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Studenten der Mathematik Arimund Fehrmann in Leipzig für die von ihm am 11. September 1910 mit Mut und Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Bergsteigers aus der Gefahr, beim Klettern in der Sächsischen Schweiz abzufallen, die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Besugnis zu verleihen, sie am weißen Bande zu tragen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg haben in Vertretung Sr. Majestät des Königs gnädigst zu genehmigen geruht, daß der Vorstand des Amtsgerichts Oschatz Geh. Justizrat Dr. Wiebe den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen, verliehenen Roten Adlerorden 3. Klasse annehme und trage.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg haben in Vertretung Sr. Majestät des Königs gnädigst zu genehmigen geruht, daß der Hofrat Bäß in Chemnitz, die Postdirektoren Georgi in Crimmitschau und Schubert in Annaberg (Erzgeb.), der Postmeister Rechnungsrat Venus in Wolkstein sowie der Oberpostschaffner Schrader in Oschatz (S.) die ihnen von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen, verliehenen Dekorationen und zwar Bäß, Georgi, Schubert und Venus den Roten Adler-Orden 4. Klasse, Schrader das Allgemeine Ehrenzeichen anlegen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg haben in Vertretung Sr. Majestät des Königs gnädigst zu genehmigen geruht, daß der Maler und Bildhauer Geh. Hofrat Prof. Dr. Max Klingner in Leipzig die ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzregenten von Bayern verliehenen mit der Ernennung zum Mitgliede des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst verbundenen Abzeichen annehme und trage.

Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern werden nach den Beschlüssen der Verwaltungsausschüsse der Landes-Brandversicherungskasse

1. für die Gebäudeversicherung im Jahre 1911 in der Ortsgefahrenklasse I 1 1/4 Pfennig, II 2 Pfennige, III 2 1/4 Pfennige, IV 3 Pfennige für jede Einheit

Veränderungen im Medizinalpersonal im IV. Vierteljahr 1910.

Bezogen:

Dr. med. Paul Robert Schwarze von Thekla nach Jittau,

Albert Hermann Lepa von L.-Neuditz nach Halle a. S.,

Prof. Dr. med. Georg Clemens Berthel von Leipzig nach Tübingen,

Dr. med. Emil Karl Wilhelm Kerber von Hartmannsdorf nach Schnefeld,

Zahnarzt Hermann Rochus Mehl von Wurzen, unbekannt wohin,

Zahnarzt Martin Peter Bachmann von Leipzig nach Döfen,

Friedrich Wilhelm Käsemödel, Assistent am zahnärztl. Institut, unbekannt wohin,

Karl Ludwig Pfaff, Assistent am zahnärztl. Institut, von Leipzig nach Dresden.

Riedergelassen:

Dr. med. Curt Max Dean in Wurzen,

Dr. med. Alexander Hermann Lauterbach in Thekla,

Dr. med. Karl Wilhelm Emil Kerber in Schnefeld,

Dr. med. Maria Josef Adam Johannes Julius Schneider in L.-Neuditz,

Dr. med. Gustav Wilhelm Georg Werbatus in Leipzig, med. praet. Spannaus in Hartmannsdorf,

Erdmann Fritz Spranger in L.-Volkmarodorf,

Zahnarzt Willy Weiskopf in Wurzen,

Zahnarzt Franz Schid in Leipzig,

Zahnarzt Wilhelm Heinrich in Rochlitz,

Zahnarzt James Schlessinger in Leipzig,

Zahnarzt Fritz Otto Franz Willi Koch in Leipzig,

Zahnarzt Adolf Strumpf in Rochlitz und Wittweida.

Gestorben:

Dr. med. Junghanns in Pegau,

Sanitätsrat Dr. med. Frommolt in Oschatz.

Praxis aufgegeben:

Dr. med. Paul Walter Just in Leipzig,

Dr. med. Max Köthig in L.-Neuditz.

Ange stellt:

San.-Rat Dr. med. Rothe als Gerichtsassistentarzt in Rötha,

Dr. med. Max Dean als Stadtkrankenhausarzt in Wurzen,

Prof. Dr. med. Heinecke als Assistent an der Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten in Leipzig,

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. v. Strümpell als Direktor der med. Klinik zu Leipzig,

Dr. med. Georg Otto Friedrich als Assistent an der med. Klinik zu Leipzig,

Dr. med. Vorpahl als Assistent an der med. Klinik in Leipzig,

Dr. med. Dornheim als Assistent an der Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten in Leipzig,

Dr. med. Gräper als Assistent am dem anatom. Institut in Leipzig,

Dr. med. Weiskopf als Assistent an dem Chirurg.-polit. Institut in Leipzig,

Dr. med. Walter als Assistent am Kinderkrankenhaus in L.-Neuditz,

Nichtamtlicher Teil.

Vom königlichen Hofe.

Dresden, 8. Februar. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg empfing vormittags die Hofdepartementschefs zum Rapport.

Dresden, 8. Februar. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wohnte gestern abend dem vom katholischen Sammelverbande Dresden veranstalteten Wohltätigkeitskonzert im Gewerbehaus bei.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 7. Februar 1911.

Am Bundesratliche: Staatssekretär Dr. Bischoff.

Zunächst wurde das Gesetz betreffend die bei einem obersten Landesgericht einzulegenden Revisionen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Sobann wurde die zweite Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz fortgesetzt.

Abg. Stabthagen (sp.) begründete einen Antrag auf Einfügung neuer Paragraphen 8a, 8b und 8c betreffend dauernde oder zeitweise Enthebung vom Richteramt u. a.

Die Anträge wurden abgelehnt.

Für § 10 schlugen die Freisinnigen die Neuregelung des Richterzeitens vor. Wenn die Wahrnehmung richterlicher Ge-

chäfte länger als ein Jahr dauert, soll das Bedürfnis dazu nicht als vorübergehend gelten.

Abg. Müller-Reinigen (fortsch. Sp.): Wir wollen damit dem Hilfsrichtern beugen und verhindern, daß jungen abhängigen Assessoren das Richteramt in Gerichten, wo auf langjährige Freistellungen Erlaubnis erteilt wird, dauernd anvertraut wird.

Staatssekretär Dr. Eise: Ich bitte um Ablehnung des Antrags. Mit dem Hilfsrichtertum hat der § 10 nichts zu tun; es enthält vielmehr nur die Bestimmung über die Befähigung zur Vornahme richterlicher Geschäfte durch Referendare. Die Befähigung der Hilfsrichter ist landesgesetzlich geregelt.

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag abgelehnt. Zu § 16 beantragen die Sozialdemokraten die Streichung der Bestimmungen, wonach die gesetzlichen Bestimmungen über die Kriegsverbrechen und Standrechte vom allgemeinen Rechte nicht berührt werden sollen.

Abg. Zietsh (soz.) begründete den Antrag, der Johann abgelehnt wurde.

Die Freisinnigen beantragen die Einfügung eines 22a. Das Amt eines in Strafsachen ersetzenden Richters, eines Vorsitzenden des Schöffengerichts, darf nur von einem ständig angestellten Richter wahrgenommen werden.

Abg. Müller-Reinigen (fortsch. Sp.): Dieser Antrag ist nötig, um zu verhindern, daß junge Assessoren an die verantwortungsvollen Stellen gelegt werden.

Staatssekretär Dr. Eise: Im Endziel sind die Regierungen mit dem Antragsteller einverstanden. In Preußen geschieht alles, um zur Befähigung des Hilfsrichtertums zu gelangen. Ganz weid es nicht zu umgehen sein, insbesondere bei Erkrankungen des zuständigen ordentlichen Richters. Ich muß deshalb bitten, den Antrag doch abzulehnen.

Abg. Groeber (Z.): Ich stimme dem Abg. Müller-Reinigen zu. Die Schaffung von Amtsgerichten mit nur einem Richter halte ich für verwerflich.

Abg. Wasserhann (nl.): Für meine Person stimme ich dem Antrag Müller-Reinigen zu.

Abg. Weißlein (Z.): Ich kann mich der Haltung Groeber nicht anschließen, und halte deshalb an den Kommissionsbeschlüssen fest. Die durch die kleinen Amtsgerichte geschaffene Dezentralisation der Rechtspflege hat bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden, und da kann man auf die Hilfsrichter nicht ganz verzichten.

Abg. Dr. Abt (fortsch. Sp.): Die Durchführung des Antrags ist keineswegs so schwer.

Staatssekretär Dr. Eise: Bei militärischen Übungen und Krankheiten ist die Vertretung durch ordentliche Richter sehr schwierig. Im Prinzip halte ich den Antrag für gut, in der Praxis aber für undurchführbar.

Abg. Dr. Graef-Weimar (wirtsch. Bg.): Wie sind wegen der praktischen Undurchführbarkeit Gegner des Antrags.

Abg. Dr. Barenhorst (Rechtsp.): Wir sind der Ansicht, daß das Hilfsrichtertum eine unerwünschte Erscheinung ist. Der Antrag ist aber doch unannehmbar.

Abg. Heine (soz.): Mit dem Assessorat muß aufgetaucht werden. Jedenfalls soll man sie nicht zu Strafrichtern machen, auf die man, wenigstens in Preußen, stets einen Druck von oben ausüben muß.

Abg. Dr. Wagner-Sachsen (soz.): Die praktischen Bedenken sind doch so groß, daß man die Vorlage nicht mit solchen Änderungen beschweren sollte.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (fortsch. Sp.): Die praktischen Schwierigkeiten lassen sich überwinden.

Abg. Dr. v. Tschibowitsch-Poman (Pole): Wir sind für den Antrag.

Erzähler Geh. Rat Frige: Grundätzlich sind wir der Ansicht des Abg. Müller-Reinigen, daß die Leitung der Schöffengerichte durch Hilfsrichter nicht erwünscht ist. Die Befähigung, daß unter Assessoren nicht unabhängig sind, können wir nicht teilen. Ich bitte, den Antrag abzulehnen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Wagner-Sachsen (soz.), Spahn-Bonn (Z.), Kirich (Z.), Zietsh (soz.) und des Staatssekretärs Dr. Eise wurde der Antrag Müller-Reinigen schließlich angenommen.

In § 23, wonach die Erhebung einer Klage durch den Staatsanwalt die Zuständigkeit des Amtsgerichts begründet kann in Fällen, die sonst vor das Landgericht kämen, liegt ein Antrag Müller-Reinigen vor, wonach u. a. eine solche Zuständigkeit auf Antrag des Staatsanwalts erst durch Beschluß der Strafkammer begründet werden kann.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (fortsch. Sp.): Die Fassung der Kommission durchdringt das Prinzip der Gerichtsverfassung, sie gibt der Staatsanwaltschaft richterliche Funktionen. Davor ist dringend zu warnen.

Abg. Heine (soz.) sprach sich für den Antrag aus.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulz: Wir bitten den Antrag abzulehnen. Der jetzige Zustand ist praktisch ein Fehler, die Vorlage soll durch Vereinfachung des Geschäftsabganges diesen Zustand verbessern.

Abg. Heine (soz.): Wir wollen nur der Billigkeit der Staatsanwaltschaft entgegenstehen.

Abg. Wasserhann (nl.): Der Antrag Müller mag sehr annehmbar erscheinen, in Wirklichkeit verschlechtert man durch ein privilegiertes odium die Stellung des Angeklagten.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulz: In der Vorlage steht keine politische Tendenz, lediglich der Wunsch, unser Verfahren, namentlich in der Eröffnung, nicht zu verwirren.

Abg. Groeber (Z.): Die Erfahrung spricht für das von der Kommission vorgeschlagene Verfahren.

Abg. Dr. Abt (fortsch. Sp.) begründete einen Evidenzantrag, wonach der Angeklagte gegen den Antrag des Staatsanwalts seine Verweigerung vor die Strafkammer beantragen kann.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulz: Der Antrag ist eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes, er schafft dem Angeklagten keine neuen, an sich wünschenswerten Sicherheiten.

Die Anträge wurden abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

In § 23 (Zusammenlegung der Schöffengerichte) sagt die Kommissionsfassung, daß die Zustellung der Schöffengerichte bei geringfügigen Übertretungen unterbleiben kann.

Abg. Frohme (soz.) beantragte Streichung dieser Bestimmung.

Der Antrag wurde abgelehnt. Bei §§ 60 und 63 (Bestimmungen über Verlegung der Richter) beantragen die Sozialdemokraten, der Landesjustizverwaltung das Bescheid über die Befugnisse zu nehmen und sie dem Plenum des Gerichts zu übertragen.

Ein Antrag Dr. Dahlem (Z.) will in § 63 das Präsidium ausschalten und die Vorlegung der Richter den „gemeinsamen Sitzungen“ vorbehalten.

Abg. Stadthagen (soz.) verteidigte den Antrag seiner Partei; Abg. Dr. Dahlem (Z.) den des Zentrums.

Staatssekretär Dr. Eise: Ich bitte, die Anträge abzulehnen. Nach weiteren Bemerkungen wurden die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt, die Abstimmung über den Antrag Dahlem blieb zweifelhaft; es erfolgte Hammerstimmung. Von 182 Abgeordneten stimmten 90 mit Ja, 92 mit Nein.

Das Haus war somit beschlußfähig, die Beratung wurde abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Fortsetzung. Schluß nach 1/2 Uhr.

Die Reichstagskommission für den Schiffsahrtsgesetzentwurf trat nach langer Pause gestern zu ihrer zweiten Sitzung zusammen. Das von der Kommission verlangte Material ist in Form von Denkschriften inzwischen vor-

gelegt worden, der erste Teil noch in den letzten Tagen. Zunächst fand eine längere Aussprache darüber statt, ob man gleich in die Beratung des § 1 des Gesetzesentwurfes einzutreten sollte, oder ob, wie von fortschrittlicher und sozialdemokratischer Seite verlangt wurde, vorher der § 2 zu beraten sei, bei dem es sich um die einzelnen Regulierungsprojekte handelt; die betreffenden Kommissionsmitglieder erklärten, daß für sie von der Gestaltung dieses Paragraphen ihre endgültige Stellung zum ganzen Gesetze abhängig sei.

Ran beschloß, in der nächsten Sitzung die Beratung bei § 1 zu beginnen, und zwar zunächst in Form einer allgemeinen Aussprache über das vorgelegte Material. Minister v. Breitenbach erklärte zu Anfang, er könne über die Frage der Vertraulichkeit des Materials eine Erklärung im Namen der Verbündeten Regierungen nicht abgeben; die Aussprache hierüber fände zu der Befriedigung, daß von einer vertraulichen Behandlung abgesehen werden soll. Von Nationalliberalen, Fortschrittlichen und Sozialdemokraten wurde dann die Frage in den Vordergrund gerückt, ob Aussicht vorhanden sei, die völkerrechtlichen Verträge mit Österreich und Dänemark auf eine andere Grundlage zu stellen, und es wurden insbesondere bestimmte Anträge gestellt über die von österreichischer und dänischer Regierungseite erfolgten Äußerungen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der zum Militärtrat in der Budgetkommission erklärungen abgab, und deshalb der Sitzung der Schiffsahrtsgesetzkommission nicht beiwohnen konnte, sagte telephonisch zu, in der nächsten Sitzung am Freitag auf diese Anträge zu antworten.

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung erledigte gestern das erste Buch „Gemeinsame Vorschriften“, § 162 erhielt eine etwas veränderte Fassung, die den Versicherten einen größeren Schutz gegen Nachteile gewährt, die sie von ihrem Arbeitgeber oder dessen Angehörigen wegen der Übernahme oder der Art der Ausübung eines Ehrenamts der Reichsversicherung erleiden könnten. Bei § 168 hat die Kommission in erster Lesung beschlossen, daß die Geldstrafen in der Hauptphase in die Kasse des Bundesstaats fließen sollten, statt dessen wurde jetzt die Regierungsvorlage wiederhergestellt, welche die Kasse des Versicherungsträgers bezugsberechtigt macht. Auch bei § 165, der vom Montagsarbeiter ausgedehnt der festen Arbeitshälfte handelt, wurde die Regierungsvorlage hinsichtlich des Beschäftigungsortes wiederhergestellt.

Nach § 172 begründet die Beschäftigung eines Ehegatten durch den anderen keine Versicherungspflicht. Die Kommission hatte in erster Lesung den Zusatz gemacht, daß andere Verwandtschaftsgrade zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Versicherungspflicht und Beschäftigungsberechtigung nicht ausschließen sollen. Dieser Zusatz wird in zweiter Lesung gestrichen und somit die Regierungsvorlage wiederhergestellt. Aufgreifend besprach die Kommission noch einmal den § 23, der von der meisterschweren Anlage des Vermögens handelt. Die Disparität zwischen süd- und norddeutschen Bankinstituten wurde bestritten.

Im übrigen wurden in ersten Buche die Beschlüsse zweiter Lesung bestätigt. Die Kommission begann sodann die Beratung des Sechsten Buches über das Verfahren und erledigte die ersten beiden Paragraphen, § 1528—1529, nach der Vorlage.

Nächste Sitzung heute.

Die Reichstagskommission für die Gewerbeverträge stimmte in ihrer gestrigen Sitzung den Vorschlägen des Entwurfs in bezug auf die §§ 120e, f und g der Gewerbeordnung zu. Die hierzu gestellten sozialdemokratischen Anträge wurden von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt. Der jetzt geltende § 120e erhielt einen Zusatz, wonach in die vom Bundesrat zu erlassenden Bestimmungen auch Anordnungen über das Verhalten der Arbeiter im Betriebe zum Schutze von Leben und Gesundheit aufgenommen werden können. Der neue § 120f lautet: „Für solche Gewerbe, in denen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, kann der Bundesrat und soweit er nicht Bestimmungen erläßt, die Landeszentralbehörde oder nach Anhören beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter die zuständige Polizeibehörde durch Polizeiverordnung Dauer und Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen festsetzen und die zur Durchführung erforderlichen Anordnungen erlassen.“ Ein zweiter Absatz dieses Paragraphen sieht den Erlaß solcher polizeilicher Bestimmungen und Anordnungen auf Antrag oder nach Anhören der Gewerbeaufsichtsbeamten und nach Anhören beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter auch für einzelne Betriebe vor. Nach § 120g sind die auf Grund des § 120e und f erlassenen Bestimmungen des Bundesrats zu veröffentlichen und dem Reichstage zur Kenntnisnahme vorzulegen. — Die nächste Sitzung der Kommission findet in acht Tagen statt.

Sachsen im Wanderverkehr der Arbeiter.

Im Kaiserl. Statistischem Amt ist eine Zusammenstellung der Binnenwanderungen von Arbeitern auf Grund des Ergebnisses des Quittungsarten-austausches der deutschen Landesversicherungsanstalten für das Jahr 1909 ausgearbeitet worden. Daraus ergibt sich für Sachsen trotz seines starken Wanderverkehrs (96 961 Zu- und 102 529 Abwanderungen) doch nur ein geringer Wanderverlust von 5568 Personen, der vielleicht noch vermindert würde, wenn der Bergbau in die Statistik einbezogen werden könnte. Besonders stark war der Zuzug nach Sachsen von Schlesien (24 905), Sachsen-Anhalt (22 320) und Thüringen (15 419 Personen). Dagegen gab Sachsen außer nach Berlin (10 125), Brandenburg (10 759) und der Rheinprovinz (7012) größere Personenmengen ab an Sachsen-Anhalt (15 561), Schlesien (9692), Thüringen (13 358) und Bayern (6409), zumeist also an angrenzende Gebiete. Dabei muß allerdings hervorgehoben werden, daß die aus dem Quittungsarten-austausch gewonnenen Zahlen kein völlig einwandreies Bild der Binnenwanderung der Arbeiter geben können. Denn die Karte wird nicht immer im Heimatbezirke, sondern dort aufgestellt, wo der Arbeiter zum erstenmal in ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis tritt. Es können also schon Wanderungen stattgefunden haben, ehe die erste Karte aufgestellt wurde. Weiter werden aber von der Untersuchung auch die versicherungspflichtigen ausländischen Arbeiter mit erfaßt. Diese arbeiten aber vielfach erst in den Grenzbezirken, lassen sich dort eine Karte ausstellen und wandern dann weiter. Dies wird gerade für Sachsen mit seiner nicht unbedeutenden Einwanderung böhmischer Arbeiter von Einfluß sein, so daß kaum ein Wanderverlust inländischer Arbeiter in Sachsen vorhanden sein kann.

Neubesetzung des Botschafters in Tokio und des Gesandtenpostens in Peking.

An Stelle des als Botschafter nach Tokio gehenden Grafen v. Rex ist der jetzt in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes beschäftigte bisherige Gesandte in La Paz (Bolivien), v. Harthausen, zum Gesandten in Peking bestimmt.

Graf Rex ist 1856 in Dresden geboren. Er wurde im Jahre 1882 in das Auswärtige Amt einberufen, war von 1883 bis 1889 nacheinander als kommissarischer Legationssekretär in Zifflon, als interimistischer Geschäftsträger in Athen, als

Legationssekretär in Rio, als dritter Botschaftssekretär in Paris und als Legationssekretär in Belgrad tätig. Nach kurzer kommissarischer Tätigkeit im Auswärtigen Amt war er von 1889 bis 1893 zunächst als zweiter, dann als erster Botschaftssekretär in St. Petersburg beschäftigt. Im folgenden Jahre wurde er zum Ministerresidenten in Caracas ernannt und erhielt 1896 Rang und Titel eines Gesandten. Im Jahre 1898 kam er als Gelehrter nach Teheran und von dort im Jahre 1906 als Gesandter nach Peking. Im selben Jahre wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Der neue Gesandte für Peking, v. Harthausen, ist im Jahre 1858 in Lauenburg geboren. Er trat als Gerichtsassessor im Jahre 1888 zur Vorbereitung auf die konsularische Laufbahn in das Auswärtige Amt ein. Im folgenden Jahre wurde er der Gesandtschaft in Hamburg überwiesen und ist dort bis 1891 tätig gewesen. Nach erneuter Beschäftigung im Auswärtigen Amt vertrat er 1892/94 die Konsulate Karlsruhe, Wernau, Strauß. 1895 wurde er als händiger Hilfsarbeiter ins Auswärtige Amt berufen, wo er 1897 zum vortragenden Rat ernannt wurde. Diese Tätigkeit wurde 1898 durch vorübergehende Verwaltung des Konsulats Remberg unterbrochen. Im Jahre 1900 übernahm Dr. v. Harthausen die Vertretung des Ministerresidenten in Port au Prince. Am Ende dieses Jahres wurde er zum Generalkonsul in Warschau, 1904 zum Generalkonsul in Amsterdams, 1906 zum Ministerresidenten in Bolivien ernannt. Im Jahre 1909 erhielt er Rang und Titel eines Gesandten. Im letzten Jahre war er im Auswärtigen Amte tätig.

Zur Frage der Einschränkung der Beweishebung im Strafverfahren.

Schreibt die „Magdeburger Zeitung“: Die Frage des Umfanges der Beweishebung begegnet naturgemäß auch in Vorkreisen lebhaftem Interesse und ist von hoher sachlicher Bedeutung. Am Sonntag gingen die Abg. Weirin (Oels, freis.) und v. Campe (nl.) darauf ein. Die Richter, und gerade die tüchtigen, klagen darüber, daß ihnen von Amts wegen etwas zugemutet wird, was jedem anderen Betruer erspart ist: das Schlichteln Unvernünftige zu tun. Als unvernünftig aber sehen sie Beweishebungen an, die sie von vornherein als unnütz und nicht zur Sache gehörig erkennen, und die sich dann auch als solche herausstellen. Diese Klagen der Richter verdienen sorgfältige Würdigung; sind sie berechtigt, so läuft die Strafrechtspflege Gefahr, gerade die gewissenhaften und leistungsfähigen Richter zu verlieren und an die Junitrechtspflege abzugeben. Es spielt hier die allgemeine Frage mit, wie weit einer populären Strömung unter Umständen Widerstand geleistet werden muß. Angeht die Reformwünsche, die an die Rechtspflege heute nicht ohne Ursache und Begründung gestellt werden, hat in gewissen juristischen Kreise eine resignierte Stimmung Platz gegriffen, die sich in die Worte zusammenfassen läßt: Diese oder jene Neuerung ist zwar sachlich eine Verschlechterung der Rechtspflege, aber wir müssen sie mitmachen, weil sie populär ist. Es wäre zu wünschen, daß diese Stimmung nicht weiter um sich griffe. Sie schließt die Verweigerung an der Möglichkeit der Aufklärung in sich. Die Aufklärungsmöglichkeit ist vorhanden, ihr Korrelat ist die Aufklärungspflicht; jeder Jurist muß sich heute sagen, daß die schönste, sachlich begründete Überzeugung ohne ihre öffentliche Vertretung nur etwas halbes ist. Die Juristen müssen die Klucht in die Öffentlichkeit vortreiben. Zu unklarer Freude hat diesen Weg der Abg. v. Campe beschritten und noch kürzlich in einer Tageszeitung seine Ansicht über die freie Beweiswürdigung entwickelt. Man sieht daran, daß die Parteien die Blätter für solche Darstellungen öffnen. Sprechen sachliche Gründe dafür, daß dem Richter größere Freiheit in der Beweiswürdigung erteilt wird, so gebe man sie ihm; wenn sie dagegen, so lasse man es beim bisherigen Zustande. Durch die Einseitigkeit unzulässiger Momente wird das Recht und damit das Volk nicht gefördert, sondern geschädigt.

Die Redakteure und der Gesetzentwurf über die Versicherung der Privatangeestellten.

München, 7. Februar. Auf eine Anfrage des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins an den Staatssekretär des Innern, ob die Redakteure und leitenden Angestellten der Zeitungen unter das neue Versicherungs-gesetz für Angestellte fallen, wurde vom Reichsamte des Innern folgende Antwort erteilt: Die Redakteure und angestellten Journalisten gehören zu denjenigen Personen, für die nach dem Entwurf des Versicherungs-gesetzes für Angestellte der Versicherungszwang eingeführt wird.

Landtagswahlreform in Braunschweig.

Braunschweig, 7. Februar. Die Landesversammlung begann heute die Beratung der Kommissions-vorschläge wegen Abänderung des Wahlrechts zum braunschweigischen Landtage. Die Debatte nahm zeitweise einen sehr erregten Charakter an. Die ländlichen Abgeordneten sind im allgemeinen gegen jede Wahlrechtsreform und gegen die geheime Wahl im besonderen. Der Staatsminister sprach sich namens des Staatsministeriums dahin aus, daß er eine Wahlreform auf Grundlage der Kommissionsvorschläge für durchaus notwendig und wünschenswert erachte.

Landesausschuß von Elsaß-Lothringen.

Strasbourg i. El., 7. Februar. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Landesausschusses gab Staatssekretär Frhr. v. Bulach eine Mitteilung des Kaiserl. Statthalters bekannt, aus der hervorgeht, daß der Abg. Wetterlé dem Unterstaatssekretär Dr. Petri vorige Woche Einsicht gewährt hat in die angebliche Abschrift eines Teiles eines vertraulichen Erlasses, den der Statthalter am 28. September v. J. an das Kaiserl. Ministerium gerichtet hat. In diesem nur durch den groben Vertrauensbruch eines pflichtvergessenen Beamten vermutlich auf anonymem Wege an Wetterlé gelangten Schriftstück sind, wie die Zuschrift des Statthalters feststellt, gewisse tendenziöse, geradezu perfide Fälschungen enthalten, so werden z. B. die Landesausschußmitglieder als meist auf niedrigerer Bildungs- und Gesellschaftsstufe stehend bezeichnet und die Sache so dargestellt, als ob der Statthalter von den Vertretern des Landesausschusses eine abfällige, geringschätzige Meinung hätte. Demgegenüber gibt die heutige Zuschrift des Statthalters den authentischen Wortlaut des Erlasses an die Bezirkspräsidenten bekannt unter gebührender Brandmarkung der verächtlichen Wachsenschaften, die das Brandmal der Fälschung und niedriger Bestimmung an der Stirn tragen.

Nach der Rede des Staatssekretärs gab Abg. Wetterlé zu, daß er von vornherein in der Ansicht gewesen sei, daß es sich um eine Fälschung handle. Er habe aber geglaubt, richtig zu handeln, wenn er den Interessenten Einsicht in den Wortlaut der anonymen Zuschrift gebe. Unterstaatssekretär Köhler brachte darauf

den Etat ein, der ungünstiger ist als der von 1909. Für die Unterstützung der Winger wird eine Vorlage in Aussicht gestellt. Auf eine wesentliche Steigerung der Einnahmen sei nicht zu rechnen. Abg. Riedlin (S.) behauptete, daß im Reiche so wenig Verständnis für die eßsüßlich-lothringischen Winger, für die Schiffsabgaben und das Königreich vorhanden sei. Der liberale Abgeordnete Dr. Wolf forderte die völlige Autonomie. Das Ernennungsrecht des Kaisers müsse etwas eingeschränkt werden. Abg. Weber griff die Regierung wegen ihrer angeblich schroffen Haltung gegen die einheimische Bevölkerung an und verurteilte ihr Verhalten gegen den Souvenir Français und die Dorraine sportive.

Kleine politische Nachrichten.

Strasbourg, 7. Februar. Staatssekretär Jhr. Jörn v. Sulach und Unterstaatssekretär Wandel begaben sich heute abend nach Berlin, um morgen an den Arbeiten der Reichstagskommission teilzunehmen, die über die Revision der eßsüßlich-lothringischen Verfassung berät.

Ausland.

Der Ausbau des österreichisch-ungarischen Heeres.

Budapest, 7. Februar. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation begann heute die Beratung des Heeresbudgets. Reichsriegsminister Jhr. v. Schönau führte in seinem Exposé aus:

Das vorgelegte Budget bezweckt zunächst die Behebung jener Mängel, an denen die Wehrmacht, nicht durch die Schuld der Heeresverwaltung, seit Jahren leidet. Die geplante Wehreform werde fünf Gesetze umfassen, das eigentliche Wehrgesetz, das Unteroffiziersdienstverordnungsgegesetz, das Versorgungsgegesetz, das Militärstrafprozessordnung und das Pferdebesetzungsgegesetz. Was das Wehrgesetz anlangt, so sei nicht nur eine Verklärung der Präsenzpflicht bei dem größten Teile des Heeres auf zwei Jahre, sondern auch eine Reihe von Erleichterungen für die Wehrpflichtigen überhaupt, insbesondere für Längerdienende und Familienhalter, in Aussicht genommen. Die mit der Wehreform weiter beabsichtigten organisatorischen Maßnahmen betreffen insbesondere die Sanierung der seit langem unzureichenden Bestände und sodann keine Reorganisationen. Durch Sanierung der Bestände werde es insbesondere möglich sein, sämtlich verlässlich ausgebildete Leute aus den jüngsten Jahrgängen in die Reserveformationen einzuteilen, wodurch der Heeresleitung die schwere Verantwortung genommen werde, weniger ausgebildete Ersatzrekruten schon in die ersten Entscheidungsläufe führen zu müssen. Weiter seien vorgesehene eine moderne Ausgestaltung der technischen Truppen, eine Vermehrung der Wehtruppen und schweren Feldartillerie sowie der Festungartillerie, dann die Bildung besonderer Arbeiterabteilungen zum Zwecke der Erhaltung der Bestände der Unterabteilungen und endlich eine Erweiterung der materiellen Ausbildungsmittel sowie eine entsprechende Vermehrung des Ausbildungspersonals, d. h. der längerdienenden Unteroffiziere. Für die Durchführung dieses Programms seien vier Jahre in Aussicht genommen, um sowohl im Gefüge des Heeres als auch in finanzieller Hinsicht Erleichterungen zu vermeiden. Das gegenwärtige Budget bilde den Vorläufer dieser Reform. Er könne nur wünschen und hoffen, daß das Jahr 1912 mit der ersten Einführung der erhöhten Rekrutenziffer das erste „Programmjahr“ sein werde. Die anderen zu der Wehreform gehörenden oben erwähnten Gesetze bezögen sich auf die materielle Verbesserung und Versorgung der Unteroffiziere, auf die Verbesserung der Versorgung der Offiziere und Mannschaften und ihrer Angehörigen, sowie auf eine rationelle Pferdebeziehung zum Zwecke der Erhöhung der Schlagfertigkeit der Wehrmacht.

Zum Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß das Jahr 1911 der unmittelbare Vorläufer der lang ersehnten Periode werde, welche endlich die Wiederherstellung der Wehrmacht ermöglichen solle, damit alle die jungen, heute leider niedergeschrittenen Reifer wieder sprießen könnten und den angeborenen allehrwürdigen Raum zu neuem Ergreifen brächten.

Nach langer Debatte wurde dann die Beratung auf morgen vertagt.

Englisches Parlament.

Oberhaus.

London, 7. Februar. Im Oberhause fragte Lord Lamington, ob die britische Regierung von der russischen über den Gegenstand der Erörterungen unterrichtet worden sei, die kürzlich zwischen der russischen und der deutschen Regierung bezüglich der Entwicklung der Bahnen in der asiatischen Türkei und Persien stattgefunden hätten, und wenn dem so sei, erkaens, ob die Regierung über die Art der Erörterungen eine Mitteilung machen könne, zweitens, welches die Haltung Russlands in der Frage sei, drittens, ob die britischen Interessen in Mesopotamien und Persien in irgendeiner Weise berührt würden.

Auf diese Anfrage, die Lord Lamington als ziemlich wichtig bezeichnet hatte, erwiderte Viscount Morley: Lord Lamington hätte den Gegenstand nicht nur als ziemlich wichtig, sondern als sehr wichtig bezeichnen können. Seine Wichtigkeit ist zum Teil der Grund, warum meine Antwort kurz und daher ziemlich enttäuschend sein muß. Die Erörterungen zwischen Deutschland und Rußland über diesen Gegenstand sind noch im Fortgang begriffen und ich bin nicht in der Lage, irgendeine Erklärung über Verhandlungen vertraulicher Art zwischen zwei anständigen Regierungen abzugeben. Was die Berührung der britischen Interessen anbelangt, die nicht abgeleugnet werden, so ist es unmöglich zu sagen, ob und in welcher Ausdehnung sie wohl berührt werden können, so lange nicht die Verhandlungen zu einem Abkommen geführt haben. In der Zwischenzeit kann ich Lord Lamington nur die Versicherung geben, daß über diese Interessen sorgsam gewacht wird, und daß die russische Regierung über unsere Ansichten vollkommen auf dem Laufenden gehalten wird.

Lord Lamington fragte darauf: „Wird die britische Regierung von Rußland von dem Ergebnis dieses Meinungsaustausches zwischen der russischen und der deutschen Regierung vollkommen auf dem Laufenden gehalten?“ Viscount Morley erwiderte: „Ich kann dem von mir Gesagten nichts hinzufügen. Ich bin gewiß, daß Lord Lamington begreifen wird, daß sehr verwidelte Fragen entstehen können. Da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, würde es höchst unerwünscht sein, eine Erklärung von so prägnanter Art abzugeben.“

Unterhaus.

London, 7. Februar. Der Premierminister teilte mit, daß die Regierung nach Beendigung der Redebehalte das Haus verlassen werde, alle Sitzungen bis

Ökern den Vorlagen der Regierung zu widmen. (Aumerkung der Schriftleitung: Unter gewöhnlichen Verhältnissen sind die Sitzungen am Dienstag und Mittwoch abend sowie am Freitag den Mitgliedern für die Erörterung von Resolutionen und Anträgen vorbehalten.) Balfour ergriff sodann das Wort und beschwerte sich darüber, daß die Regierung aus einem beispiellosen Grunde einen beispiellosen Eingriff in die Rechte der Mitglieder mache. (Heiterkeit auf Seiten der Ministerialen.) Die Regierung mache diesen Vorschlag nicht zum Zwecke, dringende Finanzvorlagen durchzubringen, sondern um das gesetzgeberische Programm des Jahres in Angriff zu nehmen. Darauf erwiderte John Redmond: „Was für eine Falschheit und Heuchelei ist es von Seiten Balfours, daß er nach seinen Erfahrungen aus zwei Wahlen von der Parlamentsbill als einer gewöhnlichen gesetzgeberischen Arbeit der Session spricht! Wenn die Regierung nicht unter Zurückstellung aller anderen Geschäfte jedes Mittel benutzen würde, um die Parlamentsvorlage zur gesetzlichen Festlegung zu bringen, würde sie zweifellos vor ihren eigenen Anhängern in einem höchst nachteiligen Licht erscheinen.“ (Beifall der Ministerialen.) Darauf ließ man den Gegenstand fallen und wandte sich der allgemeinen Redebehalte zu.

Die Opposition wird ein Amendement zur Adresse einbringen, in dem erklärt wird, daß die behändliche Weigerung der Regierung, das Steuersystem abzuändern, den Vorteil, der sich aus der von den Kolonien gewährten Vorkzugsbehandlung ergebe, gefährdet, den engeren kommerziellen Zusammenschluß des Reiches verzögert und England des einzigen wirksamen Mittels beraubt habe, das Ausland zu nötigen, den britischen Fabrikanten eine faire Behandlung angedeihen zu lassen.

Lord Roberts für die Schaffung eines Volksheeres.

London, 7. Februar. Lord Roberts wohnte heute einer Versammlung im Majestys Theater bei, auf der beschlossen wurde, eine Zweigabteilung der Liga für allgemeine Wehrpflicht für die Angestellten der Theater zu begründen. Im Laufe seiner Ansprache berührte Lord Roberts „die Hoffnunglosigkeit und völlige Unwirksamkeit der Territorialarmee“. Man könne gegen eine Invasion nicht gerüstet sein, wenn man nicht das Beispiel Deutschlands durch Schaffung eines zuverlässigen Volksheeres nachahme. Er sei überzeugt, daß eine noch so starke Flotte die Sicherheit des Landes nicht unter allen Verhältnissen gewährleisten könne. Man müsse eine hinreichend starke Armee haben, die auf gefunden demokratischen Grundsätzen errichtet sei, und in der alle Klassen der Bevölkerung, die Söhne der Heräde wie die Söhne der Arbeiter Schulter an Schulter sehten würden.

Eine Sympathie Kundgebung der italienischen Deputiertenkammer für England.

Rom, 7. Februar. In der Deputiertenkammer dankte Pinchia für die sympathischen Worte des Premierministers Aquith im englischen Unterhause aus Anlaß der bevorstehenden Feier des 50. Jahrestags der Schöpfung des geeinten Italiens. (Lebhafter Beifall.) Ministerpräsident Luzzatti schloß sich namens der Regierung dem Sprecher an, erinnerte an die alten Bande, die zwischen Italien und England beständen, und schätzte die Verdienste Englands bei der Wiedergeburt Italiens. (Sehr lebhafter Beifall.) Kammerpräsident Marcora dankte Pinchia dafür, daß er sich zum treuen Dolmetsch der Gesinnung der Kammer gemacht habe, und dankte auch dem Ministerpräsidenten Luzzatti, daß er die Gefühle des ganzen Landes so treffend ausgedrückt habe. (Lebhafter Beifall.)

Die Küstenverteidigungsvorlage in der niederländischen Zweiten Kammer.

Haag, 7. Februar. Die Zweite Kammer hat den Küstenverteidigungsentwurf ohne Debatte den Kommissionen überwiesen, deren Sitzungen morgen beginnen.

Der Aufruf in Mexiko.

El Paso, 7. Februar. Die Insurgenten haben seit dem Gescheh vom Sonntag, in dem sie die Bundesarmee zum Rückzug nötigten, die Stadt Juarez vollständig umzingelt. Heute nachmittags eröffneten die Aufständischen das Feuer auf die Vorposten der Bundesstruppen, die sich infolge dessen nach Juarez zurückzogen.

Nach einer weiteren Meldung aus El Paso haben die Revolutionäre bei Casas Grandes das zum Entsch der Stadt Juarez herbeieilende 18. mexikanische Infanterieregiment aufgerieben.

Kleine politische Nachrichten.

Wien, 7. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm heute in allen Lesungen den Gesetzentwurf über die Nacharbeit von Frauen in industriellen Betrieben in der Fassung des Herrenhauses an, wonach das Gesetz am 1. August d. J. in Kraft tritt. — St. Petersburg, 7. Februar. Das Finanzministerium brachte im Ministerrat eine Vorlage betreffend den Rückkauf der fünfprozentigen Goldrente von 1884 sowie der noch in Umlauf befindlichen fünfprozentigen Obligationen der Woskau-Jaroslawnbahn von 1868 ein, wofür 44 900 000 Rubel angewiesen werden sollen. — Wien, 7. Februar. Der Betrieb der Straßenbahnen, der seit einigen Tagen ruhie, ist auf fünf Linien unter militärischem Schutz wieder aufgenommen worden. — Washington, 7. Februar. Der Senat hofft die im Decretat für den Ankauf von Aeroplanen geforderte Summe von 200 000 auf 125 000 Dollars herabzusetzen.

Zur Neuregelung des Tanzwesens.

(W. S. L.) Die Nr. 19 des „Tresdnier Journals“ vom 24. Januar 1911 hat unter der Überschrift „Zur Neuregelung des Tanzwesens“ Ausführungen zu der Verordnung des Ministeriums des Innern über Tanzvergünstigungen vom 8. Dezember vorigen Jahres gebracht. Darin findet sich die Bemerkung, daß der letzte Anstoß für jene Neuregelung von dem Reichsvereinsgesetz und der Auslegung ausgegangen ist, die ihm das Oberlandesgericht Dresden bei Prüfung gewisser die Tanzfreiheit von Vereinen beschränkender Bestimmungen gegeben hat, wie sie zahlreiche örtliche Tanzregulative enthielten.

Die Beschränkungen bestanden darin, daß die Abhaltung nichtöffentlicher Tänze dann, wenn sie von Vereinen veranstaltet wurden, von gewissen Voraussetzungen, wie z. B. Eintrag in das Verzeichnis der tanzberechtigten Vereine, Einreichung der Mitgliederverzeichnisse und dergl. abhängig gemacht und, wo diese Voraussetzungen fehlten, der behördlichen Genehmigung unterworfen war, während für sonstige nichtöffentliche Tänze eine bloße Anzeige an die Ortsbehörde genügte.

Derartige Ungleichheiten vertragen sich nach der Ansicht des Oberlandesgerichts Dresden nicht mit dem § 1 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908. Hier ist u. a. bestimmt, daß alle Reichsangehörigen das Recht haben sollen, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden, und daß dieses Recht polizeilich nur solchen Beschränkungen unterliegen soll, die das Reichsvereinsgesetz oder andere Reichsgesetze enthalten.

Das Oberlandesgericht Dresden hat nun in mehrfachen Entscheidungen ausgesprochen, daß die Freiheit, welche die eben mitgeteilte Vorschrift auf dem Gebiete des Vereinswesens gewährt, sich nicht nur, wie nach dem Wortlaute des § 1 angenommen werden könnte, auf den eng begrenzten Tatbestand der Vereinsbildung beschränke, sondern dem mit dem Vereinsgeetze verfolgten Ziele nach auch der Betätigung der Vereinszwecke zugute komme. Es hat daraus gefolgert, daß Vereinstanzvergünstigungen polizeilich keinen Sonderbeschränkungen, sondern lediglich solchen Maßnahmen unterworfen werden dürften, die für alle nichtöffentlichen Tanzvergünstigungen gleichmäßig Geltung haben.

Daß das Oberlandesgericht von dieser seiner Rechtsanschauung künftig wieder abweichen werde war um so weniger zu erwarten, als seine Auffassung auch von den Regierungen anderer deutscher Bundesstaaten geteilt wird. Ihr gegenüber konnten von den Verwaltungsbehörden nur zwei Wege eingeschlagen werden. Entweder mußten alle nichtöffentlichen Tanzvergünstigungen ohne Ausnahme, also selbst diejenigen, die von Einzelpersonen veranstaltet wurden, für genehmigungspflichtig erklärt werden, oder aber die nichtöffentlichen Tanzvergünstigungen waren sämtlich und ohne jeden Unterschied gleichmäßig von der polizeilichen Genehmigungspflicht zu entbinden. Der zuerst erwähnten Lösung stellte sich das Bedenken entgegen, daß sie eine nicht unbedingt gebotene Verschärfung polizeilicher Maßnahmen bedeutet hätte, die große Mißstimmung hervorgerufen und überdies die ohnehin beträchtliche Geschäftslast gewisser Behörden erheblich gesteigert haben würde. Es ist deshalb in § 10 der Verordnung über Tanzvergünstigungen im Anschluß an die Regelung, wie sie in den meisten übrigen Bundesstaaten besteht, für nichtöffentliche Tänze die Freiheit von polizeilicher Genehmigungspflicht als die Regel zugestanden und hiervon im öffentlichen Interesse eine Ausnahme nur für die Fälle gemacht worden, wo Tanz in einer Wirtschaft ohne Tanzberechtigung abgehalten werden soll.

(Wetterbericht siehe Seite 6.)

Der eleganteste Maskenball der Saison! Donnerstag den 9. Februar 1911 im Palmengarten (früher Musenhans). Beginn 8 Uhr. Remonstration 11 Uhr. :: Ein Abend am Bodensee! :: Prachtvolle neue Dekoration! Herren-Eintrittskarten à R. 3,00, Damen-Eintrittskarten à R. 2,00 (inkl. Biletsteuer). Biletverkauf in Welfs Zigarrengeschäften, im Kontor, Birnische Straße 29, und an der Abendkasse. Es wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß der Eintritt, ohne jede Ausnahme, nur im Ballanzuge mit Maske oder Maskentuch gestattet ist. — Maskengarderobe im Ganse. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein. Max Strohbach. 926

Gesindeball der Königlichen Hoftheater.

Einzeichnungslisten und Karten zu 12 Mk. inkl. Steuer bei **Bies**, Hofmusikalienhandlung, Kaufhaus, und **A. Brauer**, Neustadt, Hauptstrasse. 696

Für 4 Gebäude der Königlichen Landesanstalt **Kraddorf** sollen die **Tischlerarbeiten** (Türen) zur Vergebung gelangen.

Bewerber können Preisangebotsentwürfe hierzu, soweit der Vorrat reicht, zum Selbstkostenpreise von 2,20 Mk. bei der Bauleitung in Kraddorf, woselbst auch die Ausführungszeichnungen und Bedingungen ausliegen, entnehmen.

Die Preisangebotsentwürfe sind mit Preisen versehen und unterschrieben mit entsprechender Aufschrift bis zum 25. dieses Monats vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Baudirektion in Dresden-N., Königstr. 211. portofrei einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Bewerber, welche den Zuschlag nicht erhalten, werden benachrichtigt. Die Vergebung der Arbeiten in einzelnen Losen und die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Dresden, den 4. Februar 1911. 920

Die Baudirektion im Königlichen Ministerium des Innern.

Schutzmannstelle,

mit der die Stellvertretung des Krankenhausverwalters verbunden werden soll, demnächst zu besetzen. Anfangsgehalt 1300 Mk., steigend aller 2 Jahre, zuletzt nach 3 Jahren um je 100 Mk. bis 2000 Mk. einsch. 2. Leihungsgehalt. 1/2 jährliche Kündigung. Aufsicht auf Pensionsberechtigung.

Bedingungen: Im Polizeidienst erfahren, gedienter Soldat, möglichst Unteroffizier oder Lazarettgehilfe, völlig gesund für Tag- und Nachtdienst, mindestens 1,70 m groß, sicher in der Rechtschreibung und fertig in der Abfassung schriftlicher Anzeigen und Berichte. Die Stelle ist Militäranwärtern vorbehalten.

Selbstgeschriebene Gesuche mit Zeugnissen sind bis 25. d. h. hier einzureichen. Kuerbach (Vgl.), am 6. Februar 1911. 928

Der Stadtrat.

Lehrerstelle.

An der Volksschule mit Seletia in Leubnitz ist demnächst eine **kündige Lehrerstelle** zu besetzen.

Es beträgt einschließlich eines Wohnungsgeldes von zunächst 300, dann 350 und schließlich 400 Mk. der Anfangsgehalt 1800 Mk.; er erhöht sich mit dem vollendeten 25. Lebensjahre auf 1900 Mk. und steigt nach dreijährigen Prüfen durch Zulagen im Betrage von meist 200 Mk. auf 3 000 Mk. (49. Lebensjahr).

Der Einreichung von Bewerbungsgesuchen wird bis zum 27. Februar 1911 entgegengekehrt. Leubnitz bei Werdau, den 6. Februar 1911.

Der Gemeinderat. Morgenroth, Gem.-Vorst.

Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung sind baldigst zu besetzen:

1. eine **Buchhalterstelle**; Anfangsgehalt 1400 Mark bis zum erfüllten 25. Lebensjahre, von da ab steigend in 2-jährigen Zwischenräumen um je 100 Mark bis 2900 Mark. Der Stelleninhaber hat die Sparsassenkontrolle auszuüben. Erwünscht ist Kenntnis der kaufmännischen Buchführung.
2. eine **Hilfsbedienstetelle**; Anfangsgehalt 720 Mark. Kenntnis des Reibweizens erwünscht.

Bewerbungen bis zum 15. dieses Monats erbeten. Klingenthal, am 6. Februar 1911. 918

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Der östliche Teil des hiesigen Gottesackers, auf dem die 1877-1889 in dieser Gemeinde Verstorbenen begraben liegen, muß demnächst neu belegt werden, weshalb die dort befindlichen Gräber, zunächst Reihe 1-6 (Verstorbene ab Juli 1877 bis April 1883) eingeebnet werden sollen. Zudem dies hiermit bekannt gemacht wird, ergeht an alle, die in der bezeichneten Reihe Gräber erhalten zu sehen wünschen, die Aufforderung, bis 1. Juli d. h. a. an unterzeichneter Stelle Meldung zu machen und die Reulösung (10 Mk. für ein Grab) zu bewirken. Blochwitz bei Stauchitz, den 7. Februar 1911.

Der Kirchenvorstand.

Pastor Müller, Vorsitzender. 914

Gewerbehaus-Konzert

Leitung: Kapellmeister Willy Olsen.

Morgen Donnerstag Grosses Konzert

Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 M. 5 Pf. (inkl. Steuer)

Abonnements- u. Einzelkarten sind in d. bekannten Vorverkaufsstellen u. a. der Kasse zu haben. 63

Rittergut,

schöner Herrschaftssitz in Sachsen (mit Zug und Stimme in den Weisner Kreisständen), mit schönem Waldbestand und Jagd, **sofort** billig zu verkaufen. Näheres durch Rechtsanwalt Dr. iur. **Kurt Becker, Königbrück (Sa.).** 403

Codesfallshalber

beabsichtige ich meine **Ob-Plantage**, 1 Stunde von der Stadt **Blauen i. Vogtl.**, preiswert zu verkaufen. Offerten unter **A. L.** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 922

Vertretungsberechtigter 925

Referendar

sucht zum 1. April 1911 od. früher Beschäftigung im Rechtsanwaltsbureau zur Fortsetzung des Vorbereitungsdienstes. Off. unt. **L. B. 738** Invalidentauf.

Königsbrück.

Große herrsch. Wohnung im hies. **Schlösschen** mit Parken u. Stall, zu vermieten. Viel Jagdgebiet. — Näh. beim Schloßverwalter od. Dresden, Bürgerwiese 23. 588

Tageskalender.

Donnerstag, 9. Februar. **Königl. Opernhaus** (Mittab.)

Der Rosenkavalier. Komödie in drei Aufzügen. Musik von Richard Strauss. Anfang 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Freitag: **Symphoniekonzert.** (Serie B.) Solistische Mitwirkung: Fritz Pfeiffer (Violine). Anfang 7 Uhr. — (Sonderausg.) Anfang 7 1/2 Uhr: **Generalprobe.**

Königl. Schauspielhaus (Neustadt.)

Hamlet. Trauerspiel in fünf Aufzügen von W. Shakespears. Anfang 7 1/2 Uhr. (Außer Abonnement.)

Freitag: **Einige Menschen.** Drama in fünf Aufzügen von G. Hauptmann. Anfang 7 Uhr.

Dresdner Bank.

Aktienkapital: 200 Millionen Mark.

Reserven: 60 Millionen Mark.

Dresden, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London.

Altona, Augsburg, Bautzen, Beuthen, Bremen, Breslau, Bückeburg, Bunzlau, Cassel, Chemnitz, Corbach, Detmold, Emden, Eschwege, Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth, Fulda, Gleiwitz, Greiz, Hannover, Heidelberg, Heilbronn, Königshütte, Leer, Liegnitz, Lübeck, Mannheim, Meissen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Stuttgart, Tarnowitz, Ulm, Wiesbaden, Zittau, Zwickau i. S.

Wir haben gemäß unserer Bestimmungen für **verzinsliche Depositen** den Zinsfuß für Gelder

ohne Kündigungsfrist auf **2%**
 mit einmonatiger Kündigungsfrist auf **2 1/2%**
 mit dreimonatiger Kündigungsfrist auf **2 3/4%**
 mit sechsmonatiger Kündigungsfrist auf **3%**

fürs Jahr
 spesenfrei

festgesetzt und treten diese Zinssätze für alle bisherigen Einlagen, mit Ausnahme der bereits gekündigten, vom **9. Februar 1911** ab in Kraft.

Dresden, am 8. Februar 1911.

Dresdner Bank,

Dresden, König Johann-Strasse 3.

Depositenkasse B: Prager Strasse 39.

Depositenkasse C: Dresden-N., Bautzner Strasse 3 (am Albiplatz).

Depositenkasse D: Kötzschenbruda, Moritzburger Strasse 1.

Depositenkasse E: Kurort Weisser Hirsch, Loschwitzer Strasse 21.

Depositenkasse F: Striesener Strasse 49 (am Fürstenplatz).

Tafel-Dekorationen
Ballsträuße
Cotillon-Bouquets.

Prompter Versand nach auswärts.

Karl Rülcker
Georgpl. 11
(Mitte d. Platzes.) 434

Verkauf von
Anzeigen
Specialität
Waldemar
Tanz
Kochzettel
Anzeigen

Heute verschied nach kurzer Krankheit in seinem 84. Lebensjahre unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Oberbürgermeister a. D. Runke
Ehrenbürger der Stadt Plauen, Ritter m. D.

Dies zeigen nur hierdurch in tiefem Schmerze an
Plauen, Dresden, Leipzig, Pirna und Wismar, den 7. Februar 1911

Alfred Runke, Hauptmann
Elisabeth Runke
Emil Runke, Oberleutnant
Dr. Hermann Runke, Regierungsdamtmann
Rudolf Runke
Elisabeth Runke, geb. Runke
Dora Runke, geb. Stresemann
und 1 Enkelkind.

Die Beerdigung findet Freitag den 10. Februar 11 Uhr vormittags von der Parentationshalle des Friedhofs I aus statt. 923

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. (Richard Wagners „Lohengrin“.) Als Bewerberin um das Fach der jugendlich-dramatischen Sängerin trat gestern ein Mitglied des Stadttheaters in Odessa, Maria Rabert, auf. In dessen, wenn man gehofft hatte, in ihr eine ausichtsreiche Vertreterin der Rolle der Elsa vor sich zu haben, so sah man sich enttäuscht. Maria Rabert dürfte an der Stelle ihres jetzigen Wirkens zweifellos ihren Platz ausfüllen; sie besitzt vor allem eine Stimme von warmem, sympathischem Klang. Aber schon die räumlichen Verhältnisse sprechen in Dresden gegen die junge Sängerin. Das Organ reicht bei weitem nicht aus für unser großes Haus. Ob und inwieweit eine auf eine andere Basis gestellte, von dem stark fehligen Ansatz befreite Tonbildung die Stimme tragkräftiger machen könnte, das sind Fragen, die für ein gegenwärtig abzugebendes Urteil ohnedies ausscheiden. Es blieben aber auch, wenn man sie gütigst entscheiden könnte, noch mancherlei Bedenken wegen eines Sprachfehlers, sowie hinsichtlich des Spiels, welches letztere noch recht im Konventionellen steht. Ein Engagement der Sängerin würde unserer Bühne keinen Zuwachs einer Kraft bringen, die wir nicht bereits besser besäßen, und die Debitantin selber käme in Verhältnisse, in denen sie sich auf die Dauer nicht zu behaupten vermöchte.

Kammerkonzert. Einen großen musikalischen Gewinn brachte der gefrige Schubert-Abend im (leider stark überfüllten) Saale des lichtblendenden Künstlerhauses. Die Herren des Leipziger Gewandhausquartetts (Edgar Wohlgand, Carl Wolschke, Carl Hermann und Julius Klengel) spielten in Verbindung mit Emil Kronek in pietätvoller Weibergabe zwei Sätze (Adagio und Rondo) des Wiener Meisters aus einem nachgelassenen Werke für Klavier mit Streichinstrumenten, das man wohl eine „Widmung an Mozart“ nennen könnte. Es folgte dann in flüssiger, in den tiefen Streichinstrumenten jedoch nicht immer ganz tonreiner Ausführung das schöne A-moll-Streichquartett mit seinem sequenzreichen Andante. Herliches Singen und Klängen tönte den zahlreich versammelten Hörern aus den unvergleichlich frischen Melodien und Harmonien des Follengquartetts entgegen, wobei Meister Klengels klangebendes Cello im Variationslauf über das Follenthema zu besonders glücklicher Wirkung kam. Die Partie des Kontrabasses war den bewährten Händen des hiesigen Hrn. Kammermusikus Alwin Starke anvertraut.

Konzert. Die Herren Percy Sherwood und Dr. Wolfgang Bülow vereinigten sich gestern Abend zu einer gutbesetzten musikalischen Aufführung, die an erster Stelle eine noch nicht veröffentlichte Sonate (G-dur) Sherwoods brachte. Die Violine ist in ihr durchweg etwas zu reichlich bedacht, wodurch eine gewisse Einseitigkeit des Ausdrucks in den vier Sätzen herbeigeführt wird. Im übrigen erstreute das neue Werk unseres schaffensfreudigen heimischen Pianisten durch gewählte Ausdrucksweise und geschickte Formbeherrschung. Seine „Humoresken“ sind kleine, zierliche Stücke, deren Stimmungsgehalt durch die regelmäßig sich wiederholenden Wechselsätze leider gestört und beeinträchtigt wurde. Hr. Bülow befestigte seinen Ruf als zielbewußter vornehm empfindender Künstler der Violine in den Sonaten von Sherwood und Brahms (D-moll), sowie in J. S. Bachs achtsätziger Sonate in E-dur für Violine allein, einem Teil jener berühmten Tonsätze, in denen sich, wie in den sechs Orgel- (Trio-) Sonaten des Urmeisters die genialste Kunst gebundener musikalischer Ausdrucksweise auspricht.

Wissenschaft. Aus Los Angeles in Kalifornien kommt die Nachricht von einer bedeutsamen astronomischen Beobachtung, die auf dem Mount Wilson-Observatorium gelungen ist, und die nur durch das mächtige 60 Zoll-Teleskop, das Carnegie kürzlich gestiftet hat, möglich wurde. Man hat ausgezeichnete photographische Aufnahmen eines riesigen Spiralnebels erlangt, „einer Masse kreisender Gase von 500 Milliarden Meilen Durchmesser“. Die Aufnahme zeigt entweder die Zerstörung oder das Entstehen einer neuen Welt, die etwa 150 Milliarden Meilen von dem Zentrum des nächsten großen Spiralnebels entfernt ist. Nach den Berichten der Sternwarten ist die neue Photographie die schärfste Aufnahme eines Spiralnebels, die bisher geclückt ist. Mit dem bloßen Auge kann man von der Erde aus nicht die geringste Spur der nun photographisch fixierten Himmelserscheinungen sehen, und mit kleineren Fernrohren gewahrt man nur einen blauen Schimmer ohne Form und Umriß.

Bildende Kunst. Prof. Franz v. Studts großes Gemälde „Die Familie des Künstlers“ wurde vom belgischen Staate für die Königl. Staatsgalerie in Brüssel angekauft.

Die Brüsseler Akademie der schönen Künste hat die folgenden deutschen Künstler zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt: Alexander Opier, Fritz Erler, Graf Kalkreuth und Leo Bus.

Prof. Wilhelm Frey, seit 1894 Direktor der Großherzoglich. Gemäldegalerie in Mannheim, ist dort, 84 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbene hat sich durch seine Tierbilder nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika und England einen bedeutenden Namen gemacht.

Der in Budapest kürzlich verstorbene berühmte Gynäkologe Prof. v. Eischer, der schon vor vielen Jahren dem ungarischen Nationalmuseum wertvolle Sammlungen überwiesen hat, hat noch eine reiche Kupferstichsammlung hinterlassen, die bei E. A. Doerner in Leipzig im März zur Versteigerung gelangt. Die Sammlung enthält Werke alter und neuerer Meister, von den kostbaren Blättern Dürers und Rembrandts an bis zu den galanten englischen und französischen Sachen des 18. Jahrhunderts. Mit seltener Vollständigkeit sind die großen Rembrandt-Schüler: Bol, Levens und Bluet vertreten. Von Oktave hat Eischer das vollständige Werk in schönen Abdrücken zusammengebracht.

Theater. Dem Provisorium Gura in der Komischen Oper wurde, wie man aus Berlin meldet, vom Polizeipräsidium die Genehmigung erteilt.

Im Vereinshaufe sprach gestern Abend Dr. Wilhelm Bölsche über das Thema „Die Welt als Kunstwerk“. Der große Saal war bis auf die Galerie dicht gefüllt. Als der Redner ans Pult trat, wurde er durch Beifallskatzen empfangen. Wohl jedem sei schon einmal, führte er aus, in weicherer Stunde bei Betrachtung der Natur der Gedanke gekommen, daß die Welt ein Kunstwerk sei, und schon die Griechen zur Zeit des Pythagoras hätten diese Auffassung gehabt. Dann aber wieder greife die raue Wirklichkeit mit ihrer Rot, ihrem Elend und ihrer Disharmonie ein. Wir stehen im Leben und kämpfen, die Naturwissenschaft selbst meint ja nach Darwin, daß die Welt ein Kampf sei. Aber der Gedanke des Kampfes ums Dasein mit dem Siege des Stärkeren, desjenigen, der sich den Verhältnissen in der Natur am besten anpaßt, schließt doch mit seinem Streben nach Entwicklung auch ein Streben nach Harmonie in sich. So sei die Welt, auch wenn sie kein vollkommenes Kunstwerk sei, doch ein Werk, das auf immer größere Harmonie und Anpassung hinarbeite. Im allgemeinen seien die Bestrebungen der Natur auf das Zweckmäßige und für das Dasein am besten geeignete gerichtet, aber gebe es nicht in ihr schon Prinzipien, die nicht nur auf diese praktischen Ziele, sondern auf die Erfüllung eines künstlerischen Bedürfnisses auch in der Natur hinwirkten. Finde man nicht vielfach in der organischen, wie in der anorganischen Welt harmonische und rhythmische Formen, die lediglich Luxusproduktionen seien? An Beispielen aus der unendlichen Fülle der Naturerscheinungen suchte der Redner die Richtigkeit dieses Satzes nachzuweisen, indem er in Lichtbildern Proben von Gebilden vorführte, die sich kaum anders wie als Luxusformen bezeichnen lassen, so den eigentümlichen Stößahn des männlichen Narwal, die Hornbildungen bei gewissen Käserarten, die prächtigen Schmuckfedern des Argusfasans und des Paradiesvogels, die künstlerische Gestaltung der Ammonshörner und vor allem die Ornamentik bei den Kieselpanzern der Radiolarien. Kein menschlicher Künstler besitze die Einbildungs- und Gestaltungsraft, die tausendfache Mannigfaltigkeit dieser wunderbar harmonischen Formen darzustellen. Weiter führte Dr. Bölsche im Bilde nach herrlichen photographischen Aufnahmen die Schönheit der Farnen in unseren Wäldern, auch rhythmische Bildungen bei Alpen, Schwämmen, den zarten Bau der Seealgen u. v. a. vor. Für das Walten des rhythmischen künstlerischen Prinzips in der Natur spreche auch die Tatsache, daß bereits prähistorische Menschen den ausgestorbenen Bison in wahrhaft künstlerischer Wandmalerei dargestellt hätten. Der Hr. Redner schloß mit dem Hinweis, daß der Gedanke an das Walten eines künstlerischen Prinzips in der Natur etwas Erhebendes habe, denn es eröffne die Aussicht, daß, wenn einmal der Kampf ums Dasein zu Ende gekommen sein sollte, seine unnütze Ruhe in Natur und Menschheit eintrete, sondern ein Aufbau und eine Umwandlung in künstlerischem Sinne eintreten werde. Die zahlreiche Versammlung spendete dem Redner reichen Beifall.

Wie uns die Leitung des Residenztheaters mitteilt, sind Frau v. Sperr und Hr. Grabig wiederhergestellt. Die erstere singt morgen in der Operette „Der gelbe Prinz“ die Rolle der Fleurette, die letztere übermorgen in „Modelzigeuner“ die Rolle der Pepi.

Die Operpräfungen der Johannstädter Musikschule, Klafewer Straße 58 I, beginnen mit dem 15. Februar und schließen am 2. April. Mit der am 8. März stattfindenden Prüfung ist eine theoretische verbunden.

In der Vorstellung der „Rinna von Barnhelm“, die am Montag im Schlosse Bellevue vor Sr. Majestät dem Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich und Prinz und Prinzessin August Wilhelm stattfand, spielte Hr. Alice Verden vom Königl. Schauspielhaus in Dresden die Rolle der Franziska. Die Künstlerin war von Prof. Reinhardt ausgedehnt worden, an dieser Vorstellung, die unter seiner Leitung von Mitgliedern seines Ensembles stattfand, mitzuwirken. Prinz August Wilhelm überreichte Hr. Verden nach dem Souper ein prachtvolles Armband mit den Initialen der Prinzen und Prinzessinnen Eitel Friedrich und August Wilhelm, und teilte ihr mit, daß auch der Kaiser, der während des Soupers die Festlichkeit verlassen hatte, sich in Worten höchster Anerkennung über ihr Spiel geäußert habe.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus findet Freitag den 10. Februar das IV. Symphoniekonzert der Serie B mit folgendem Programm statt: 1. Striegler, Symphonie A-moll. (Zum erstenmal.) 2. Violinkonzert von Beethoven (Hr. Kreisler). 3. Beethoven, Ouverture Leonore Nr. 2. Das Konzert beginnt mit Rücksicht auf die am gleichen Tage im Ausstellungspalast stattfindende Veranstaltung zum Festen der Witwen und Waisen der darstellenden Mitglieder der Königl. Hoftheater bereits um 7 Uhr.

Im Residenztheater bleibt die Operettenneuheit „Der Modelzigeuner“ von Joseph Snaga nach dem großen Erfolge, den das Werk bei seinen ersten Aufführungen hatte, bis auf weiteres auf dem Spielplan und wird Freitag, Sonnabend und Sonntag Abends wiederholt. Morgen, Donnerstag, wird die Operette „Der gelbe Prinz“ gegeben. Das Weihnachtsmärchen „Das Sonntagskind“ geht jeden Mittwoch und Sonntag Abends nachmittags bei ermäßigten Preisen in Szene.

Königl. Konservatorium. Morgen, Donnerstag Abends 7/8 Uhr findet im Vereinshaufe das erste Orchester-Prüfungskonzert statt. — Eintrittskarten im Königl. Konservatorium, Sandhausstraße 11, II.

Professorenverein. Den fünften öffentlichen Vortrag hält am Donnerstag, den 9. Februar, Abends

8 Uhr im Saale der Kaufmannschaft, Ostraallee 9, Gartenhaus, Hr. Dozent Dr. Böttger über die Bibel zur Zeit des Pietismus und der Romantik. Der Eintritt ist frei.

„Die sexuelle Frage und das Christentum.“ Chefarzt Dr. Julian Marcuse wird über dieses Thema im Auftrage des Deutschen Musikbunds Dienstag, den 14. Februar, Abends 7/8 Uhr im Künstlerhaufe, Grunaer Straße, sprechen.

Nächsten Sonntag Abends 7/8 Uhr singt Helene Martini-Siegfried im Künstlerhaufe Lieder von Claud, Grétry, Raubert, S. Gök, Lange-Wüller, Tschakowsky, Groganinoff. Außerdem wird die Künstlerin einige altfranzösische und altenglische Gesänge zum Vortrag bringen. (Karten bei Ries ic.)

Volkswohltheater, Ostra-Allee, Eingang Trabanten-gasse. Spielplan: Donnerstag, den 9. Februar, Abends 7/8 Uhr: „Die deutschen Kleinkünstler“, Lustspiel von K. v. Kopecke. Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, Märchen von G. R. Ödner; Abends 7/8 Uhr: „Das Stützungsfest“, Lustspiel von G. v. Moier. Montag, den 13. Februar, Abends 7/8 Uhr: Volkstümliche Vorstellung: „Götter von Verliebungen“, Schauspiel von W. v. Goethe. (Eintrittspreise für diese Vorstellung für jedermann: Partel 30 Pf., Seitenplatz 20 Pf.). Karten in der Geschäftshalle des Vereins Volkswohl, Glacisstraße 10, und Abends an der Kasse zu haben.

Bücher- und Zeitschriftenchau.

Das Schullind, Ratshläge an Eltern schulpflichtiger Kinder. Von G. Schindler, Vorgesandter Direktor v. D. in Dresden. Dresden, Alwin Hahle, Verlagsbuchhandlung m. b. H. — Das Buch enthält vier Abteilungen: Allgemeines über Erziehung. Die körperliche Erziehung des Schullindes. Die geistige und sittliche Erziehung des Schullindes. Von der Schule. Es beantwortet die Frage: Vater, Mutter, was sollt ihr über die Erziehung eures Kindes im 6. bis 14. Lebensjahre und über die Beziehungen des Hauses zur Schule wissen? Aus dem Buche spricht ein warmherziger Familienvater und ein praktischer Schulmann mit reicher Erfahrung. Das Buch will in erster Linie dem Hause und in zweiter Linie der Schule dienen. Den Eltern will es ein Ratgeber und Begleiter, und den Lehrern ein Freund und Helfer sein. Es will die Sitten und Mütter bei der pädagogischen, geistigen und sittlichen Erziehung ihrer Lieblinge vor Fehlern und Zerwegen bewahren und sie anleiten, dabei denkend, bewußt und planmäßig, nach festen Grundregeln zu verfahren. Die Darstellung ist vollständig und gemeinverständlich. Der billige Preis erleichtert die Anschaffung. Das Buch kostet bei 12 Bogen Umfang broschiert 1,30 M., gebunden 2 M.

Volkswirtschaftliches.

Die Vaterländische Vieh-Versicherungsgesellschaft in Dresden hält nächsten Montag, den 13. Februar, vormittags 11 Uhr ihre Generalversammlung ab.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsung der Freiburger Papierfabrik zu Weichenborn gelangte der Rechnungsabluß für das vergangene Jahr zur Vorlage. Es ist festgestellt worden, aus dem 399.565,62 M. betragenden Rohgewinn, nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen für das Jahr 1910, eine Dividende von 12 1/2 % (12 % im Vorjahr), zur Verteilung zu bringen. Die Generalversammlung findet am 4. März in Freiberg statt.

In der am 4. d. M. in Warchau abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktiengesellschaft der Dreidner Gardinen- und Spitzenmanufaktur in Warchau ist beschlossen worden, für das mit dem 31. August 1910 beendete erste Geschäftsjahr eine Dividende von 5 % (0 % im Vorjahr) zu verteilen. Die Dividende gelangt gegen Einreichung des Nr. 11, der sich an dem neuen Dividendencheinbogen befindet, zur Auszahlung und ist an dem hiesigen Bure bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden so ort zahlbar. Der Reingewinn für 1909/10 hat einschließlich des Vorjahres aus dem Jahre 1908/09 131.302,44 Rubel (gegen 63.448,96 Rubel im Vorjahr) betragen. Der Geschäftsgang im neuen Jahre wird fest der Verwaltung als ein normaler bezeichnet.

Der Bankverein zu Bischofswerda Aktiengesellschaft erzielte mit etwa 36 Mill. M. Umsatz in 1910 eine Umsatzerhöhung von 7 Mill. M. Als Dividende werden wiederum 10 % verteilt. Die restliche Einzahlung von 30 % wird eingefordert.

In der Aufsichtsratsung der Kammgarnspinnerei Schönewitz, Aktiengesellschaft, wurde beschlossen, der auf den 25. Februar d. J. einguberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 % (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Die Mitteldeutsche Bodencreditanstalt in Greiz hatte Ende 1910 Hypothekendarlehen im Betrage von 47.550.000 M. (i. Vorj. 45.911.000 M.) in Umlauf, ferner 23.459.800 M. (i. Vorj. 23.488.300 M.) Grundrentenbriefe und 47.000 M. (i. Vorj. 50.000 M.) Kommunalobligationen. Anderseits betragen die in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken am 31. Dezember 1910 51.818.921 M. (i. Vorj. 49.883.866 M.), die Renten Darlehen 24.016.720 M. (i. Vorj. 23.504.678 M.) und die Kommunaldarlehen 332.709 M. (i. Vorj. 336.243 M.).

Die Faber u. Schleicher Aktiengesellschaft in Offenbach a. Main, deren Aktien an der Frankfurter und Dresdner Börse (148 Guld) notiert werden, schloß mit 149.569 M. (127.966 M. i. V.) Gewinn ab. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 27.417 M. (17.890 M.) läßt die Verwaltung wieder 7 % Dividende vor bei 16.000 M. (5000 M.) Vortrag auf neue Rechnung.

Düsseldorf, 7. Februar. Die heutige Generalversammlung der Stabeisenvereinigung beschäftigte sich mit dem weiteren Ausbau der Vereinigung und arbeitete einen Vertrag aus, dem die überwiegende Mehrheit zustimmte. Die endgültige Beschlußfassung wurde auf die nächste Hauptversammlung, die im Laufe des Monats stattfinden soll, vertagt.

Dortmund, 6. Februar. Die Stadtverordneten genehmigten heute Abend die Annahme einer mit 4 % zu verzinslichen und vom Jahre 1914 mit 3 % zu tilgenden Anleihe von 3 Mill.

London, 7. Februar. Nach dem Handelsanweis für den Monat Januar zeigt die Einfuhr eine Zunahme von 678567 Pf. Sterl., die Ausfuhr eine Zunahme von 2927716 Pf. Sterl. gegenüber dem Vorjahre.

Ottawa, 7. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet von hier, daß die Bank von Kanada mit 10 Mill. Dollars in Ital gegründet worden ist, wozu Pariser Kapitalisten 7 1/2 Mill. Dollars beigezeichnet haben.

Der Aufsichtsrat der A. Dorch u. Co. Motorenwagenfabrik... Berliner Börsenbericht vom 8. Februar.

breitung hohen Grades erfolgt sehr langsam, so daß auch Aufhellung nur allmählich zu erwarten ist.

Letzte Nachrichten.

Braunschweig, 8. Februar. Die Landesversammlung nahm heute mit 26 gegen 8 Stimmen einen Beschluß...

Hienburg, 8. Februar. Die beiden wegen Mordverdachts an dem Schuhmachermeister Sybers verhafteten Schweizer haben eingestanden...

Wien, 8. Februar. Kaiser Franz Joseph ist heute nachmittag nach Budapest abgereist.

Wien, 8. Februar. Der Frauenarzt, Professor an der hiesigen Universität Gustav v. Braun ist gestorben.

Krakau, 8. Februar. Der Unterricht an der hiesigen Universität wird im Wintersemester nicht wieder aufgenommen werden.

Paris, 8. Februar. Der 'Figaro' veröffentlicht folgende St. Petersburg Depesche: Die von einer Anzahl Pariser Blätter, insbesondere vom 'Temps', geführte Sprache hat hier einen deutlichen Eindruck hervorgerufen...

Paris, 8. Februar. Der Zephyr-Kennner teilt dem Justizminister mit, daß er übermorgen eine Anfrage über die Revision des Prozesses Durand an ihn richten werde.

Paris, 8. Februar. Der als Romanistiker unter dem Namen Claude Farrère bekannt gewordene Schiffskapitän Bargon, der im 'Journal' eine gegen die Tätigkeit der früheren Minister Pelletan und Lodyoy gerichtete Artikelserie über die französische Marine begonnen hatte...

Paris, 8. Februar. Die Islandfischer von Gravelines sind in den Ausstand getreten, weil ihnen die Reeder vor der Abfahrt den geforderten Vorschuß von 500 Frs. verweigerten.

Paris, 8. Februar. Nach einem im Kolonialministerium eingetroffenen Kabeltelegramm wüßte auf der Insel Réunion ein heftiger Zyklon, der drei Tage und zwei Nächte anhielt. Eine Schätzung des Schadens ist unmöglich, da sämtliche Verbindungen unterbrochen sind.

London, 8. Februar. Der frühere konservative Minister Earl of Cambor ist gestorben.

Brüssel, 8. Februar. Die Königin wird am 11. d. M. in Begleitung des Königs nach St. Moritz abreisen.

Stockholm, 8. Februar. Der Dichter Gustav Fröding ist in dieser Nacht gestorben.

Kopenhagen, 8. Februar. Nach einer Meldung aus Bornholm wüßte seit heute früh ein verheerendes Schiffsfeuer in dem Fischerstädtchen Gudshjem. Bis jetzt sind neun Häuser völlig niedergebrannt.

Haag, 8. Februar. In Wyden in der Provinz Nordbrabant wehrte sich eine Frau gegen die gerichtliche Ausweisung ihrer Familie aus der Wohnung.

St. Petersburg, 8. Februar. In der Enticungslone der ostchinesischen Bahn sind seit Ausbruch der Pest am 25. Oktober d. J. bis zum 4. Januar d. J. 1202 Chinesen und 44 Europäer an der Pest erkrankt und 1192 Chinesen und 40 Europäer gestorben.

St. Petersburg, 8. Februar. Auf dem Schwarzen Meere herrscht ein furchtbarer Sturm. Ein russischer Transporthampfer mit über 40 Mann Besatzung ist untergegangen.

Warschau, 8. Februar. Als gestern abend 10 Uhr auf der Station Holm der Reichsbahn zwei Schulkinder mit einem Verhafteten ankamen, versuchten mehrere Leute, den Festgenommenen zu befreien. Ein Polizist wurde erschossen.

Wegen des zweiten Polizisten wurde eine Bombe geschleudert, durch deren Explosion drei unbeteiligte Reisende schwer verletzt und die Einrichtung der Wartungseinheit zerstört wurde.

Konstantinopel, 8. Februar. An Bord des rumänischen Schiffes 'Jassy' ist ein weiteres Bataillon nach Hodeida abgegangen.

Wie die hiesigen Blätter melden, hat die Pforte den türkischen Geschäftsträger in Athen beauftragt, die Aufmerksamkeit der griechischen Regierung auf die Grenzschwierigkeiten zu lenken, die seit einiger Zeit häufiger geworden sind.

Hauptgewinne 3. Klasse 150. R. G. Landeslotterie. (Nachdruck verboten.) Durch Fernprophet übermittelt, daher ohne Gewähr für die Richtigkeit. 1. Ziehungstag am 8. Februar 1911.

Gebr. Arnhold Bankhaus Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen

Table with multiple columns listing various financial data, interest rates, and exchange rates for different locations and currencies.

Schiffsnachrichten.

Damburg-Amerika-Linie. Angelommen: Hohenhausen, ausgehend, 6. Febr. in Bahia. Siegmund, ausgehend, 6. Febr. in Panama.

Korddeutscher Lloyd, Bremen. (Witgeteilt von Fr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49.) Segmaringen 4. Febr. 6 Uhr nachm. von Bremerhaven.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Table with columns for Station, Date, Temp, Wind, and other weather-related data for various stations.

Bewegung der Kleinhandelspreise im letzten Vierteljahr 1910.

Auf Grund der Mitteilungen der Gemeindebehörden zusammengestellt vom Königl. Sächsischen Statistischen Landesamt.

Large table showing price movements for various goods like flour, oil, and other commodities across different municipalities.

Die vorstehenden Angaben beziehen sich auf die gangbaren mittleren Qualitäten, die zur Veranschaulichung der Lebensbedürfnisse der großen Masse des Volkes des Volkes des Volkes...

Deutsche Bank,

Kapital und Reserven 305 Millionen Mark.

Berlin,

Augsburg, Bremen, Brüssel, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden.

Die Zinsen für **Depositeneinlagen** werden von uns und unseren Depositenkassen wie folgt vergütet:

für Einlagen ohne vorherige Kündigung mit	2%	} fürs	
" " mit einmonatiger " "	2 1/2%		} Jahr.
" " " dreimonatiger " "	2 3/4%		
" " " sechsmonatiger " "	3%		

Vorstehende Zinssätze treten vom 9. ds. Mts. ab in Kraft und zwar auch für alle bisherigen Einlagen, mit Ausnahme der bereits gekündigten.

Dresden, den 8. Februar 1911.

Deutsche Bank

Filiale

Dresden

Ringstrasse 10 Waisenhausstrasse 11b.

Depositenkassen:

- A: Amalienstraße 22,
- B: Albertplatz 10,
- C: Blasewitz Schillerplatz 13,
- D: Blasewitz Str. 17,
- E: Wildruffer Straße 9,
- F: Weißer Hirschgarten, Kurhaus,
- Meißen: Heinrichsplatz 5,
- Deuben: Dresdner Straße 63,
- Radeberg: Kirchstraße 1.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen **amtliche Annahmestelle** von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparkassenamte in Wien.

912

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital 90 Millionen Mark. Reserven zirka 38 Millionen Mark.

Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von **Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Zufolge der Ermächtigung des Reichsbank-Diskontsatzes gewähren wir vom 9. d. M. ab bis auf weiteres für die bei **uns** und **unseren Depositenkassen** gegen Einlagebuch eingezahlten Gelder:

a) für Einlagen ohne vorherige Kündigung	2%	} Zinsen pro anno.
b) " " mit einmonatiger " "	2 1/2%	
c) " " " dreimonatiger " "	2 3/4%	
d) " " " sechsmonatiger " "	3%	

Dresden, den 8. Februar 1911.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,

Abtheilung Dresden, Altmarkt 16,

Depositenkassen:

- Dresden-N., Am Markt 1,
- Dresden-A., Prager Straße 49,
- Dresden-Johannstadt, Striesoner Straße 36,
- Dresden-Löbtau, Reissewitzer Straße 13, Ecke Kesselsdorfer Straße,
- Blasewitz, Schillerplatz 17,
- Plauenscher Grund in **Potschappel**, Tharandter Straße 11.

Geschäftsstunden:

Vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr, Sonnabends von 9-3 Uhr.

927

Sächsische Bank zu Dresden.

Kassenscheine von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Die Sächsische Bank zu Dresden und deren Filialen in Annaberg i. Erzg., Chemnitz, Leipzig, Meerane, Plauen i. S., Reichenbach i. S., Zittau und Zwickau Sa. übernehmen diese Gelder zur Verzinsung auf Kontobücher und gewöhren vom 9. or. ab bis auf weiteres ohne jede Spesenberechnung

bei täglicher Verfügung . . .	2%
= einmonatiger Kündigung . . .	2 1/2%
= dreimonatiger Kündigung . . .	2 3/4%
= sechsmonatiger Kündigung . . .	2 3/4%

Zinsen.

Vorstehende Zinssätze treten für alle bisherigen Einlagen, mit Ausnahme der bereits gekündigten, vom 9. or. ab in Kraft.

Beträge, welche hunderttausend Mark übersteigen, unterliegen besonderer Vereinbarung.

Dresden, 8. Februar 1911.

Sächsische Bank zu Dresden.

924 Die Direktion.

Kabauer
Sitzmöbel
Musterlager

Walter & Co. Dresden-A.
Moritzstr. 20pt. 1.
nahe Ringstr.
Stühle, Sophas, jeder Art Holz- u. Eisen- u. Leder- u. Stoff- u. Chaiselongues

Größte Auswahl von Mustern nur erster Fabriken.
Schnelle Bedienung. Feinste Referenzen.

Knaben-Pension von Paul Jaakel.
Inhaber Dr. phil. Edlerson.
Ganz- u. Tagespension f. Schül.
höherer Schulen. Strenge Aufs.
Sehr gute Verpfleg., groß. Garten.
Dresden-N., Lindengasse 9.

Weinrestaurant
Grell
Frische Pa. Holländer und Englische 28
Austern.

Kaufe
u. zahle gute Preise für abgelegte Herren- u. Kindergarderobe, Schuhe, Pelze, Federbetten u. geb. Rahmgeb. Komme auch anständig. Postkarte erlösen. **Wähler**, Dresden, Breitenstr. 12, 2. 357

Haasonstein & Vogler, A-G.
Erste und älteste
Annoncen-Expedition.
Dresden
Wilbruffer Straße 1, I.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

7. Februar	+ 2	fehlt	- 12	+ 35	+ 37	- 74
8. Februar	- 2	"	- 15	+ 28	+ 33	- 83

Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen

beeht sich, die Mitglieder zur

Hauptversammlung

für

Montag, den 20. Februar 1911, mittags 2 Uhr

ganz ergebenst einzuladen.

Die Versammlung findet statt: Ringstraße 26, II.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Bericht über versch. Eingänge.

Dresden, am 8. Februar 1911.

Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen.

Freiherr von Burgk,
Vorsitzender.

Justizrat Dr. Eulig,
geschäftsführendes Mitglied.

919



Münchner Löwenbräu

Palais de Saxe

Moritzstrasse 1b und Landhausstrasse 6.

Spezialausschank

Münchner Löwenbräu

sowie

St. Benno-Bier

— direkt vom Fass. —

Erstklassige Küche.

500

Exzellior!

Roman von Emil Roland.

(Fortsetzung zu Nr. 29.)

Sie kriegten schweigend bergauf. Fanny verlangsamte ihren Schritt, als sie merkte, wie schwer ihm das Steigen war. Sie sah ihn beunruhigt an; es gab ihr einen Stich durchs Herz, ihn so bleich wiederzufinden. Nicht, daß sie sich um ihn geforgt hatte, die letzten Jahre — er stand ihr nur selten in der Erinnerung; das neue Leben hatte viel alte Palme weggemäht; aber mit dem Wiedersehen war der alte Zug zu ihm neu in ihr erwacht. Sie fühlte sich glücklicher im Vergleich mit damals; er war weniger glücklich geworden; das schmerzte sie.

Sie bestand darauf, auf der nächsten, schattigen Bank niederzuseßen; er tat es erschlöpft. Frascati lag ihnen blühend und duftend zu Füßen; ihnen zu Häupten rauschten die lichten Zweige der Olive. Aus dem Tal klang Wagen-gerassel und Bubengeschieß.

„Ich habe oft an dich gedacht, Fanny,“ sagte er. „Du hast mir damals so leid getan — nicht sogleich; mein Kopf war von anderem so voll — aber später, wenn es mir wieder einfiel.“

„Ich habe jetzt Mitleid Gott sei Dank nicht mehr nötig,“ sagte sie.

„Das sehe ich dir an.“

„Wir fanden damals zwei Wege offen: entweder eine vergrämte, alte Jungfer zu werden oder mich kopfüber in eine ernste Arbeit zu stürzen, zu streben, alle Kummer-nisse totzulernen. Ich bin den zweiten Weg gegangen.“

„Und wie sind deine weiteren Pläne?“

„Ach,“ seufzte sie mit ein wenig Ironie, „die sind äußerst unstandesgemäß. Ich werde Sprachlehrerin für das Englische und Italienische in Berlin an einem sehr gut zahlenden Institut mit Aussicht auf Pensionsberechtigung. Alles was ich wünschen kann, denn meine Schulbildung war gleich Null. Ach, was habe ich da alles ausbessern müssen! Aber nun bin ich über den Berg weg. Aus dem unwissenden Freifräulein Fanny v. Geldern ist eine würdige Sprachlehrerin — Fräulein Franziska Geldern — geworden, die sich nebenher noch mit Übersetzungen ihren Unterhalt verdient und alles in allem sehr zufrieden mit sich ist. Du siehst: man lernt Selbstbewußtsein, wenn man zur arbeitenden Klasse gehört.“

„Fanny, du bist glücklich!“ sagte er.

„Ja,“ versetzte sie langsam und zog mit ihrer Schirm- Spitze Kreise in den Sand, „so glücklich, wie auf dieser mangel- haften Erde die Möglichkeit dazu vorhanden ist. Es ist ein spätes und sauerverdientes Glück — sein in den Schoß gefallenes — es ist wie die lichte Landschaft, die man dann erst erreicht und genießt, wenn man lange durch einen dunklen Tunnel gepilgert ist. Aber ach! der Tunnel wirkt doch noch oft genug seinen Schatten darüber. Es ist doch immer nicht, wie es sein soll.“

„Richtig ist, wie es sein soll,“ fiel er ein. „Vielleicht diese heroische Landschaft ringsum — und Rom — aber in dem wünschenswerten hat alles sein Aber.“

Er stützte den Kopf in die Hand. Ihr traten Tränen in die Augen, aber sie nahm sich zusammen und sagte leichthin:

„Da sind ja zwei schöne Pessimisten zusammengekomen.“

Er lachte gezwungen. „Es liegen solche Wohlthaten im Aussprechen — man denkt dann: alles, was sich in Worten sagen läßt, kann im Ernst gar nicht so schlimm sein!“

„Und was sich nicht sagen läßt?“ forschte sie.

Er schwieg auf die Frage.

„Schreibst du noch zuweilen, Clothar?“ fuhr sie fort.

„Manchmal, wenn es mir sonst das Herz zer Sprengen würde.“

„Und was machst du mit deinen Arbeiten?“

Er zuckte die Achseln.

„Ach, ich vergaß — du sagtest mir ja, daß noch alles dasselbe ist.“ Etwas Betachtung lag in ihrer Stimme.

„Sollen deine Arbeiten denn niemandem nützen?“

„Es ist um Adas willen,“ sagte er; „ich kann ihr doch nicht zumuten, plötzlich die Frau eines Literaten zu sein, über dessen Arbeiten naturgemäß die ganze Familie in allen Verzweigungen Ach und Weh schreien würde.“

Er hatte mit etwas Spott gesprochen; noch spöttischer entgegnete Fanny:

„Ich finde aber die Opfer zu groß, die du der „Gens Geldern“ bringst.“

„Du meinst, weil du schon ein Renegat bist, kommt es auf einen mehr nicht an?“

„Ach, Clothar,“ rief sie, „lebe dich doch aus! Sei doch du selbst! Und wenn es nicht anders geht, so sei es doch infognito vor Ada!“

Sie rief es förmlich verzwweifelt. Sie hätte ihn so gern bewundert und wollte ihn nicht statt dessen bemitleiden müssen.

„Ich kann nicht betrügen!“

„Aber Clothar! Wo ist denn da Betrug? Es sind das doch deine eigenen Angelegenheiten — und jeder Mensch hat das Recht, sich hinter einem Pseudonym zu verbergen — vor wem er will.“

„Aber nicht vor seiner Frau —“

„Gerade vor seiner Frau! Wenn man jemandem, den man liebt, Aufregungen sparen kann —“

Er lächelte. „Du sagst alles das, Fanny, was ich mir oft genug selber gesagt habe — allerdings macht es von einem andern Munde mehr Eindruck. . . . Ich will's mir wirklich ernstlich überlegen. . . . Wenn ich's tun könnte, ohne Ada zu tranken. . . .?“

Fanny biß sich auf die Lippen. Diese übergroße Rücksicht auf Ada hätte ihr fast ein scharfes Wort entlockt. . . . Sie gingen zum Hotel zurück. Fanny packte ihren Schritt sorgfältig dem seinen an — es war ihr ein geheimer Genuß, ein kurzes Stück Leben wieder einmal in gleichem Takt mit ihm zu gehn —

Da klang Peitschenknall. Ein Wagen fauete vor die Rampe des Hotels.

Ada v. Geldern sprang leichtfüßig auf den Sand, während die Federn ihres großen Huttes im leichten Winde schwanften. Sie wunderte sich gar nicht sehr, plötzlich nach

so langer Zeit die Cousine austauschen zu sehen; das Ereignis war an sich zu unbedeutend für sie.

„Wichtige Telegramme aus Lendomit!“ rief sie schon von ferne und schwenkte Clothar zwei weiße Blätter entgegen! „Furchtbar aufregend! Der alte Fürst ist plötzlich gestorben, und der Erbprinz liegt in Japan an Fieber schwer darnieder — es scheint hoffnungslos. Er hätte nur auch die Reise um die Welt lieber lassen sollen angesichts des hinsäugigen Onkels! Schrecklich traurig alles! die Reicht- seite ist nur, daß, wenn der Erbprinz wirklich stirbt, das Land ja an Prinz Stephan fällt — der ist ja der nächste dazu. Na, Clothar, wenn endlich mal wieder ein junger Hof nach Altenhausen kommt, dann bin ich gern bereit, definitiv in Lendomit zu wohnen — dann denke ich mir's sogar riesig nett.“

Clothar schwieg. Er nahm die Telegramme und zer- schnitterte sie nervös. Er hatte den alten Fürsten sein Leben lang tief verehrt und den jungen Erbprinzen trotz seiner Seltsamkeiten sehr geschätzt — nun schmerzte es ihn, gleich auf zwei Trauernachrichten Luftschlößer des Vergnügens aufgebaut zu sehen.

Fanny musterte Ada genau. Aus dem hübschen launen- haften Mädchen von einst hatte sich eine selbstbewußte Schönheit entwickelt, elegant vom Wirbel bis zur Sohle — nur in ihren Augen wohnte noch der alte unbefriedigte Blick.

„Aber was sagst du denn zu Fanny?“ fragte Clothar. „Ja, ja, solch eine Überraschung! Heute ist entschieden der Tag der Neuigkeiten. Wie lange es aber auch her ist, daß wir uns nicht sehen! fast fünfzehn Jahre schon. Willst du denn wieder nach England zurück? Hast du nicht manch- mal Sehnsucht nach deinem Stützplatz, den du so schön aufgabst? Siehst du — inzwischen wärst du sicher zur Hebung gekommen.“

Sie fragte, ohne eine Antwort zu verlangen. Ihre Gedanken waren ganz wo anders — ihre Blicke schweiften ins Weite.

„Ach, die dumme Zeit damals!“ meinte sie wegwerfend.

„In dem kleinen Rest lebte man ja überhaupt gar nicht. Ich bin heilfroh, daß Mama in ihr Damenstift gezogen ist und ich nicht von Zeit zu Zeit wieder hin muß. Das öde, kalte Haus — und das Spießige in der ganzen Stadt! Eingegraben war man ja wie die Maulwürfe. . . . aber nun sage doch: wie kommst du hierher? Bist du endgültig von England fort? Wirst du nun in Deutschland leben?“

Clothar hörte unruhig zu, was seine Frau alles rebete. Die Menschen fanden gewöhnlich, daß er allen Grund habe, äußerst stolz zu sein auf diese Frau — und dennoch war er das nicht immer, am wenigsten heute vor Fanny. . . . Aber Fanny hörte mit korrekter Miene zu und schien nicht zu kritisieren.

„Du bist doch zu Abend mit uns?“ fragte Ada. „Wir müssen die Altenhausener Fürstendame doch mal ordent- lich durchsprechen. Dich muß es doch auch interessieren, Fanny, da du Prinz Stephan auch gekannt hast.“ Sie wandte sich an Clothar — „ich habe übrigens Elvira und ihren Mann herbestellt. Sie müssen gleich da sein. Riehe dich rasch um, Fanny, und ist mit uns. Ich treue mich ja so, dich wiederzusehen!“

Fanny hatte nichts mit, sich umzusehen. Der Vor- schlag verlockte sie keineswegs — trotz Adas gutmütiger Herzlichkeit. Sie bestand darauf, mit dem nächsten Zug nach Rom zurückzufahren.

„Aber dann besuchst du uns morgen im Hotel!“ bat Ada.

„Morgen früh fahre ich mit einer Freundin nach Neapel — für Wochen.“

„Dann besuchst du uns in Lendomit,“ sagte Ada, die das Hin- und Herreden über eine Sache, die ihr im Grunde einerlei war, zu langweilen begann.

Sie nahmen schnellen Abschied, denn Elvira und ihr Mann tauchten in der Ferne auf.

Clothar ging mit Fanny dem Bahnhof zu.

„Wirst du nach Lendomit kommen?“ fragte er.

„Wenn ich dort etwas nützen kann,“ entgegnete sie, „sonst nicht.“

„Also ich darf dich in dem Fall bitten?“

„Ja.“

„Und du versprichst dann zu kommen?“

„Ja — und Versprechen, die man angesichts von Rom gibt, sind heilig. Aber du mußt auch nicht unnötig bitten — verplich dich mir das. Denn es ist vieles dabei, was mich in meiner neuen Verfassung nicht verlockt.“

„Ich begreife — aber darf ich dir zuweilen schreiben?“

„Darf ich dir —“ er zauderte einen Augenblick — „arbeiten von mir schicken? Mein Gott, es ist ja nichts besonderes daran! Ideen von einst, die sich ein wenig ausgewachsen haben in mir. Ach, es ist so unfruchtbar Arbeit, wenn man nicht einen einzigen Leser hat! Einer genügt, falls er von deiner Qualität ist. Wenn du wolltest?“

„Gewiß!“ sagte sie mit erzwungener Ruhe.

„Diesen Winter in Rom faßte ich den Plan zu einem Buch. Es war eine Gestalt, die mich so mächtig anzog, die immer wieder vor mich hintrat — Arnold von Brescia.“

„Clothar!“ rief Adas Stimme aus der Ferne.

Fanny blieb stehen.

„Sie wird ungeduldig,“ sagte er, „sie kann nicht leiden, wenn eine Minute zu spät diniert wird.“

„Leb wohl,“ sagte sie und reichte ihm die Hand, „wenn ich meine deutsche Adresse weiß, melde ich sie dir.“

Er ging. Nach zehn Schritten wandte er sich noch einmal um. Sie flog ihm nach, rüstigen Gang den Bahnhofsbereich hinauf. Es lag etwas so Lebenskräftiges in ihr, wie sie dahinschritt — etwas so Geländes und Mädes in ihm, der so langsam und mühevoll seine Straße zurück- wanderte.

Und doch sah er befriedigter aus als sonst. Was ihm das Leben bisher immer verlag hatte, den Wunsch, einen verständnisvollen Freund zu finden — nun war er ihm erfüllt.

Wenn er ihn auch im andern Geschlecht fand, in diesem Falle war das gleich.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Dresden, 8. Februar.

* Auf der Tagesordnung für die morgige Stadt- verordnetenversammlung stehen u. a. folgende Gegenstände: die Errichtung einer Studienanstalt und die An- gliederung je einer Frauenschule nebst höherer Haus- haltungsschule an die beiden städtischen höheren Mädchenschulen auf Grund des Gesetzes über das höhere Mädchenbildungswesen vom 16. Juni 1910; die Bewilligung eines städtischen Beitrags zum Garantiefonds für die Große Kunst- ausstellung Dresden 1912; die Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Wolfshägel im König Albert-Park; den Entwurf einer neuen Betriebsordnung für die elektrisch betriebene Straßenbahn der Stadt Dresden; die Ab- änderung des Bebauungsplanes für die Stadt Dresden, die Abteilung innere Altstadt betreffend.

— Mit Allerhöchster Genehmigung wird der im Vorstadt Bieschen die Fortsetzung der Straße Altpfischen bildende Straßenzug F zwischen Roltze- und Wurzen- er Straße; Braunschweiger Straße, die Straße L des- selben Bebauungsplanes von der Kanonenstraße bis zur Heidestraße; Eisebachstraße (zu Ehren des verstorbenen Geh. Kommerzienrates Eisebach) und in Vorstadt Strehlen die von der Winterbergstraße bis zur künftigen Straße C führende Straße 44 Baßelstraße benannt werden.

* In der von der Gehe-Stiftung in diesem Winter veranstalteten öffentlichen Vortragsreihe „Moderne Stände“ wird am nächsten Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinhauses, Zingendorferstraße, an Stelle von Hrn. Prof. Dr. Mayer in Leipzig Hr. Dr. Hünje, ordentlicher Professor der Berliner Universität, über den Beamtenstand sprechen. Wesent- liche Verschiebungen haben sich im letzten Menschenalter in dem deutschen Beamtenstand vollzogen. Die Durch- führung großer wirtschaftlicher Aufgaben (Staatsbahn- bahnen, die wirtschaftlichen Betriebe der Städte), die soziale Gesetzgebung, ferner die steigende Bedeutung der Technik, wie die an dem Staatsbeamtenstand sich an- schließenden Bestrebungen des Privatbeamtenstands, lassen eine gründliche Erörterung, auf welchen Grundblauen unser heutiges Beamtenstand sich aufbaut, als sehr zeit- gemäß erscheinen. Eintrittskarten (für Herren) werden unentgeltlich ausgegeben Kleine Brüdergasse 21, L., von 10 bis 2 Uhr nachmittags und (außer Sonnabends) nachmittags 5 bis 9 Uhr abends.

* Die vorbereitenden Arbeiten des Komitees zum Gefindeball der Königl. Hoftheater im Ausstellungspalast am nächsten Freitag sind abgeschlossen, so daß das Programm für den Abend nunmehr feststeht. Da es jedoch nicht offiziell bekannt gegeben wird und die geplanten Darbietungen völlig ungenügend ein- geschoben werden sollen, sei hier nur mitgeteilt, daß der Anfang des Balles auf 9 Uhr festgelegt ist, und daß präzis zu dieser Stunde an den verschiedensten Stellen Musik und Tanz einsetzt. Auf diese Weise wird zuver- lässlich gleich von Anfang an die nötige Laune und Stimmung einkehren, die dann im weiteren Verlauf des Abends durch die verschiedenartigen Lustbarkeiten und Überraschungen noch gesteigert werden dürfen. Ohne irgendetwas verraten zu wollen, seien außer den bereits bekannt gewordenen verschiedenen Tanzaufführungen, der Tarentapelle, dem Tenorwettbewerb Burian-Caruso, noch ganz besonders eine noch warm von dem Dichter und dem Komponisten bezogene vollständige Bearbeitung des Rosenkavalier angekündigt. Wer sich also einen abwechslungsreichen und heiteren Abend bereiten will, und noch keine Eintrittskarte für den Gefindeball der Königl. Hoftheater besorgt hat, hole dies schleunigst nach. Die Karten sind im Kaufhaus Wies zu haben, der Eintritts- preis beträgt 12 M.

* In einer öffentlichen Vortragsversammlung des hiesigen Vereins für Volkshygiene im alten Stadtverordneten-Sitzungssaale sprach gestern abend Hr. Dr. med. Schmidt-Dresden über „Die verschiedenen Arten der Schmerzbetäubung bei Operationen und ihr Nutzen für die Gesundheit.“ Der Redner bezeichnete als eine Hauptursache der großen Errungen- schaften der Hygiene, alle Operationen durch Betäubungen des Kranken schmerzlos durchzuführen. Schon von altersher suchten die Ärzte mit verschiedenen Mitteln die qualvollen chirurgischen Eingriffe zu lindern; aber alle die alten Mittel waren nicht imstande, ihren Zweck zu erfüllen, und dabei nicht ungefährlich. Ein halb betäubter Mensch ist schmerzempfindlicher als ein vollständig klarer. Es gibt jetzt zwei Betäubungsarten: er-stens die allgemeine Narkose, die den ganzen Menschen in tiefen Schlaf versetzt, zweitens die lokale Betäubung. Die Narkose wird erzeugt durch die Einatmung von Chloroform oder Äther, zwei Mittel, die sich ausgezeichnet ergänzen und durch neue Erfindungen nicht verdrängt worden sind. Chloro- form und Äther sind seit 1846 bez. 1847 in Gebrauch. Es gibt auch noch andere Betäubungsarten, so daß der Arzt für jeden Fall das Richtige wählen kann. Wirkliche Todesfälle in der Narkose sind außerordentlich selten. Dazu gehören alle Todesfälle, die auch ohne Narkose schon lebensgefährlich waren. Weiter schilderte der Redner den Verlauf einer Narkose durch Chloroform und fenn eichnete die vielfach noch bestehende Angst vor einer Betäubung zu operativen Zwecken als unbegründet. In der Hand des geschickten, wissenden Arztes ist Chloroform und Äther völlig ungefährlich; wenn es aber der Kur- pfuscher anwendet, so können die Folgen sehr schlimme werden. Weiter schilderte Redner die Art n der örtlichen Betäubung und die Mittel hierzu, dabei bemerkend, daß auf diesem Gebiete in den letzten Jahren große Fort- schritte gemacht worden sind und die Anwendung dieser Methode sehr häufig ist. Die örtliche Betäubung habe große Vorzüge vor der totalen Betäubung. Aber auch bei der örtlichen Betäubung leistet der Kranke aus Un- glauben oft Widerstand. Es gibt gegenwärtig keinen operativen Eingriff mehr, der sich nicht schmerzlos aus- führen läßt. Der Segen dieses Fortschrittes liegt darin, daß sich die Menschen leichter von einem Aebel im Wege der Operation befreien lassen und daß die Ärzte Opera- tionen vornehmen können, die früher nicht möglich waren. So dient die Errungenschaft der Betäubung den Ärzten

zur Bekämpfung und den Kranken zum Heile. — Der Redner erntete lebhaften Beifall für seine Ausführungen. — Der Johannesverein (Abteilung I für Nähmaschinenvertrieb) wird seine Hauptversammlung Mittwoch, den 15. Februar, 11 Uhr vormittags im Königl. Velodrome abhalten.

* Die Ortsgruppe Dresden des Antiquarischen Reichsverbandes hält Mittwoch, den 22. Februar, abends 1/2 9 Uhr in Reinholds Sälen, Moritzstraße, einen Vortragsabend ab, bei dem Dr. Pfarrer Reichel, hier, über das Thema „Was bedeutet das Wort: Zentrum ist Trumpf?“ sprechen wird.

* Im Hotel zum Palmengarten (früher Rosenhaus) wird morgen, Donnerstag abend, der diesjährige Maskenball abgehalten, dem die Idee eines Abends am Bodensee zugrunde liegt. Die Säle sind mit einer prächtigen neuen Dekoration versehen worden und mehrere Kapellen werden abwechselnd Tänze und Märchenspiele. Der Eintritt beträgt für Herren 3 M. und für Damen 2 M. inkl. Billetsteuer. Der Zutritt zu den Festmahlen ist ohne jede Ausnahme nur im Ballanzug mit Maske oder Maskenkostüm gestattet. Da auch die Bewirtung durch Hrn. Hoftraiteur Strohbach anerkannt vorzüglich ist, so dürfte ein Besuch dieses eleganten Maskenballes nur zu empfehlen sein. Für Maskengarderobe im Haus ist Sorge getragen worden.

* Aus dem Polizeibericht. Am 26. Januar d. J. haben bei einem hiesigen Händler zwei unbekannte, etwa 13 Jahre alte Schulmädchen einen Kodelschlitten, sogenannten Zweifischer, zum Kauf angeboten. Die von den Mädchen angegebene Wohnung ist falsch und die auf Verlangen vorgelegte Bescheinigung, daß sie zum Verleufe des Schlittens berechtigt seien, scheint gefälscht zu sein. Annehmbar ist der Schlitten irgendwo gestohlen, eine Anzeige hierüber liegt jedoch nicht vor. Der Eigentümer wolle sich zu C. U. A. 503/11 bei der Kriminalabteilung melden. — In der Pirnaischen Vorstadt ersuchte sich heute früh ein 24jähriger Schulvater mittels Revolvers zu erschließen. Er wurde nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht. Der Lebensmüde ist seit längerer Zeit nervenleidend. — In dem im Bau begriffenen Blutkanal in Vorstadt Strehlen wurde gestern früh ein dort beschäftigt gewesener 33jähriger Tiefbauarbeiter tot aufgefunden. Der Mann ist anscheinend am Montag nach Feierabend nochmals auf der Leiter in den Kanal eingestiegen und abgestürzt. Die polizeiliche Aufhebung ergab, daß der Tod wahrscheinlich infolge Ertrinkens eingetreten ist. Außerdem wurden mehrere kleine Verletzungen am Rücken festgestellt. — In der Nacht zum Dienstag vergiftete sich aus noch unbekanntem Grund in der Johannstadt ein 22jähriger Gewerbsgehilfe.

* Die Handelskammer Dresden verleiht dem Maschinenfabrikanten, Hrn. Arthur Böhm, für über 30jährige Tätigkeit bei der Aktienbrauerei und Malzfabrik „Dobranhaus“ in Dresden, dem Profuristen Hrn. Paul Jäger für über 25jährige Tätigkeit bei der Firma Clemens Müller, G. m. b. H. in Dresden, dem Werkführer Hrn. Wilhelm Günther für mehr als 20jährige Tätigkeit bei der Sächsischen Metallschmelzfabrik D. Seele Radolitz in Dresden und dem Vorarbeiter Hrn. Hugo Werner für mehr als 25jährige Tätigkeit bei der Firma G. u. A. Thoenes, Sächsische Kalkfabrik in Rabenau, Anerkennungsdiplome.

Aus Sachsen.

* Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, beabsichtigen die beteiligten Regierungen zur Erleichterung des Verkehrs der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden auf den Strecken der Sächsischen Staatsbahnen, der Preussisch-Sächsischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen, des baltischen Netzes der Bayerischen Staatsbahnen (aber nicht auf den Strecken des rechtsrheinischen Netzes der Bayerischen Staatsbahnen), der Oldenburgischen und der Mecklenburgischen Staatsbahnen den Arbeitnehmern eine Fahrpreismäßigung zu gewähren. Hiernach sollen in der dritten Klasse der Eil- und Personenzüge zum halben Preise, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert werden: Arbeitnehmer, die Mitglieder von Krankenkassen im Sinne der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Krankenversicherung der Arbeiter (einschließlich der Knappschaftskrankenkassen) oder versicherungspflichtige Mitglieder eingeschriebener Pflanzstätten sind. Auf der Hinfahrt müssen sich mindestens zehn Teilnehmer zu einer gemeinschaftlichen Reise zusammenschließen; die Rückreise kann einzeln ausgeführt werden. Über die Formalitäten der Abfertigung der Arbeitnehmer, insbesondere darüber, wie sie sich auszuweisen haben, wird Näheres noch mitgeteilt werden. Die Regierungen von Baden, Württemberg und Bayern — letztere nur für das rechtsrheinische Netz — haben die Gewährung einer Fahrpreismäßigung für Arbeitnehmer abgelehnt. — Für Personen, die nicht zu den Arbeitnehmern im Sinne der vorstehenden Angaben zu rechnen sind, kann zum gemeinsamen Besuch der Ausstellung und zur Teilnahme an den mit ihr verbundenen Kongressen und Vereinsversammlungen eine Fahrpreismäßigung nicht zugestanden werden. Solche Personen können aber, wenn die Voraussetzungen vorliegen, von der für die deutschen Bahnen vorgesehenen Fahrpreismäßigung für Gesellschaftsbesonderzüge Gebrauch machen. In diesem Falle sind wenigstens 100 Fahrkarten I. Klasse oder 160 Fahrkarten II. Klasse oder 230 Fahrkarten III. Klasse zu lösen, für Strecken unter 25 km aber soviel Fahrkarten, daß sich wenigstens ein Fahrpreis (ausschließlich Fahrkartenstempel) von 100 M. ergibt. Ferner beabsichtigt die Sächsische Staatsbahnverwaltung, um auch weiteren Kreisen billige Gelegenheit zum Besuche der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden zu bieten, während der Dauer der Ausstellung — ausgenommen zu Pfingsten oder zu Beginn und zum Ende der Ferien — sogenannte Verwaltungssonderzüge zu ermäßigten Preisen nach Dresden verkehren zu lassen. Ob und inwieweit sich diese letztere Vergünstigung auch auf außerländische Eisenbahnen erstrecken wird, darüber kann Näheres erst nach Abschluß der zwischen den Eisenbahnverwaltungen zu führenden Verhandlungen mitgeteilt werden.

* sk. Leipzig, 8. Februar. Für den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Reichsgerichtsrat Eber-

hard Keller findet heute nachmittag in der Leichenhalle des Leipziger Südriedhofes eine Trauerfeier statt, an die sich die Überführung des Verstorbenen nach seiner Heimat Darmstadt zwecks Beisetzung anschließen soll. Was den Lebensgang des Heimgegangenen anbelangt, so war er am 15. August 1845 geboren, stand also im 66. Lebensjahre. Er war vom 1. Oktober 1879 an Amtsrichter in Offenbach und von Dezember 1885 an in gleicher Amtseigenschaft in Darmstadt, seinem Geburtsorte. 1887 wurde er zum Landrichter der hiesigen Provinz Starzenburg, 1888 zum Landgerichtsrat und 1893 zum Oberlandesgerichtsrat in Darmstadt ernannt. Am 5. Februar 1895 erfolgte seine Berufung an das Reichsgericht, wo er dem 3. Zivilsenat zugeteilt wurde.

w. Leipzig, 8. Februar. Gestern abend in der ersten Stunde fand am Kathausdring ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Großen Leipziger Straßenbahn und einem zweispännigen Postgespann statt. Am Postwagen wurde eine Seitenwand eingedrückt. Auf dem Straßenbahnwagen wurden einige Fensterscheiben zertrümmert. Der Kutscher des Postwagens erlitt durch Sturz vom Wagen eine leichte Verletzung, ebenso der Fahrer des Motorwagens.

w. Chemnitz, 8. Februar. Unter dem Verdachte, ihre eigene 13jährige Tochter, die mit 20000 M. in der Lebensversicherung war, vergiftet zu haben, ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft eine im Kohbergviertel wohnhafte Logishälterin verhaftet worden.

sk. Plauen i. B., 7. Februar. Heute vormittag ist der Ehrenbürger und frühere Oberbürgermeister von Plauen, Oskar Runge, im 84. Lebensjahre gestorben. Der Heimgegangene war in Grimma geboren, studierte von 1849 bis 1851 in Leipzig die Rechte, war von 1851 bis 1853 Advokatstabsarbeiter in Leipzig, danach bis 1858 Notar in Reichenbach i. B. und dann bis 1864 besoldeter Stadtrat in Meerane. Nachdem er wieder in Reichenbach — als Bürgermeister — ein Jahr lang gewirkt hatte, betrie ihn 1865 die Stadt Plauen an die Spitze ihres Gemeinwesens, dem er 27 Jahre mit vorbildlicher Treue und Berufstreue vorgestanden hat. Während seiner Amtszeit war er auch Mitglied der Ersten Kammer der Ständeversammlung. Er war Ritter erster Klasse des Königl. Sächsischen Verdienst- und des Königl. Sächsischen Albrechtsordens.

Zwickau, 7. Februar. Gestern wurde hier in der Rinde der 60 Jahre alte Hüttenwerksbrenner Reinhardt tot aufgefunden. Er wurde sein zehn Wochen vermisst.

Aue, 7. Februar. Gestern hielt hier der Kreis Plauen-Zwickau im Deutschen nationalen Handlungsgesellenverband seinen diesjährigen Kreistag ab. Die Verhandlungen leitete Kreisvorsitzer Wilhelm Pargner-Lengsfeld i. B. Der Kreis zählt gegenwärtig 2996 Mitglieder und 410 Lehrlinge. Der nächste Kreistag soll im Herbst dieses Jahres in Oelsnitz i. B. abgehalten werden. In einer öffentlichen Versammlung am Nachmittag wurde beschlossen, den Kreisvorstand zu ermächtigen, an den Rat der Stadt Aue das Eruchen um Errichtung eines Kaufmannsgerichts in Aue zu richten.

Witzschhaus, 8. Februar. Infolge Schneeverwehung mußte heute früh der gesamte Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Witzschhaus-Carlsfeld bis auf weiteres eingestellt werden.

w. Glauchau, 8. Februar. Ein Realschüler spielte mit einem Leichin. Plötzlich entlud sich die Waffe und das Geschos traf den Knaben in den Kopf. Er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

Leisnig, 6. Februar. Eine Abteilung Pioniere (18 Mann unter Leitung zweier Offiziere und vier Unteroffiziere) vom 22. Pionierbataillon in Riesa sind seit einigen Tagen hier tätig, um die letzten Überreste der am Palmsonntag v. J. ausgebrannten Leisniger Vereinsstuchfabrik Max Siehweger u. Co. durch Sprengung niederzulegen. Die genannte Fabrik ist durch den Brand eingegangen, sie beschäftigte über hundert Arbeiter. Die Tuchfabrik Heinrich Böttger hier hat die Brandstelle gekauft und will auf dem Grundstück, wie verlautet, eine größere Spinnerei errichten.

Reichsau. Auf der Straße zwischen Limbach und Herlasgrün wurde am Sonntag ein Mann, anscheinend ein Handwerksbursche, erkrankt aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus aufgenommen. In der Nacht zum Montag ist der Fremde gestorben. Da er keine Legitimation bei sich führte, hat seine Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden können.

Zwickau. Der Rat der Stadt hat dem Beschlusse des Stadtverordnetenkollegiums, das Gutachten zweier Sachverständiger über die Folgen des Abbaues des Kohlenunterirdischen unter der Stadt einzuholen, die Zustimmung verweigert.

Auerbach i. B. Vom Anfang des nächsten Jahres an werden in der städtischen Realschule mit Progymnasium auch Mädchen zum Unterricht zugelassen.

Aus dem Reich.

Berlin, 7. Februar. Gelegentlich seiner Anwesenheit zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers in Berlin verließ Sr. Majestät der König von Sachsen den Staatssekretär des Reichskanzlers des Innern Dr. Delbrück das Großkreuz des Albrechtsordens mit dem goldenen Stern, dem Staatssekretär des Reichskanzlers Hermann das Großkreuz und dem Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei Bahnschaffe sowie dem Direktor des Innern Dr. Lewald das Komturkreuz I. Klasse desselben Ordens.

Berlin, 7. Februar. Der im vorigen Jahre gewählte Ausschuss für Bauberatungstellen hat sich nun konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde der Geschäftsführer der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Prof. Dr. H. Albrecht, zum stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Seiffersberg, zum Schriftführer Dr. jur. Altenrath gewählt. Außer den Genannten bilden Landesbaudirektor Prof. G. de. Charlottenburg, Oberbaudirektor Schmidt-Dresden und Architekt H. Wagner-Bremen den engeren Arbeitsausschuss. Der Zweck des Ausschusses ist die Förderung der Errichtung und Ausgestaltung örtlicher und provinzieller Bauberatungstellen. Auch auf die Ver-

besserung der Bauordnungen und Bauungspläne soll später Einfluß zu gewinnen versucht werden.

Berlin, 8. Februar. Gestern früh wurde von mehreren Männern in der Nähe von Gladbeck der Versuch gemacht, einen Wagen, der 275 000 M. Lohngehalt von der Reichsbanknebenstelle nach den fiskalischen Rückerschichten bringen sollte, zu überfallen. Es wurden mehrere Revolvergeschosse auf die aus vier Schichtmeistern bestehende Begleitung abgegeben. Die Räuber hatten quer über die Chaussee Stacheldraht gespannt. Die Schichtmeister, die mit Revolvern bewaffnet waren, gaben mehrere Schüsse auf die Räuber ab, welche die Flucht ergrieffen. Im Laufe des gestrigen Tages sind zwei auf den fiskalischen Rückerschichten arbeitende Bergleute unter dem Verdacht verhaftet worden, an dem Überfall beteiligt gewesen zu sein.

Breslau, 8. Februar. Bei einem von einem Kriegerverein in Oberschlesien veranstalteten Wintervergnügen erfolgte gegen Mitternacht vor den Saalfeuern eine Explosion. Der Festteilnehmer bemächtigte sich eine Panit. Man nimmt an, daß eine Dynamitpatrone von böswilliger Hand entzündet worden ist.

Ravensburg, 7. Februar. Heute früh ist bei der Station Schussenried 8 Uhr 26 Min. durchfahrende Eilzug 21 Stuttgart-Friedrichshafen-Arlberg-Innsbruck bei der Einfahrt entgleist. Der Gepäckwagen kippte um, wodurch der Durchgangsverkehr auf der Südbahn vollständig gesperrt wurde. Ein telegraphisch beordertes Ersatzzug brachte die Reisenden um 1/2 11 Uhr nach Friedrichshafen, wo sie mit einständiger Verspätung eintrafen. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort begonnen. Um 1/2 1 Uhr konnte der einseitige Betrieb wieder aufgenommen werden. Von Reisenden ist niemand verletzt worden, dagegen erlitten drei Personen des Zugpersonals leichte Verwundungen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Sämtliche Schnell- und Personenzüge erlitten mehr als 40 Minuten Verspätung, während der Güterzugverkehr mehrere Stunden stockte.

Reg., 7. Februar. Das Militärluftschiff „M III“ kam um 6 Uhr in Sicht und landete um 6 Uhr 20 Min. glatt vor der Halle. Es hat die etwa 500 km betragende Fahrstrecke von Gotha bis hierher in 12 1/2 Stunden ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

Aus dem Ausland.

London, 7. Februar. Der im Januar verstorbene 61jährige Diamantenhändler Anton Duenckels hinterließ 32 Mill. M. Er setzte mehrere Vermächtnisse aus: u. a. 20 000 M. für das Kinderhospital in Fürth in Bayern, 10 000 M. für die Deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft in London, 10 000 M. für das Deutsche Hospital in Telford und 10 000 M. für die israelitische Waisenanstalt in Fürth.

London, 8. Februar. Heute früh unternahm Polizeimannschaften, von denen eine große Anzahl mit Revolvern bewaffnet war, eine unvorhergesehene Absperrung bestimmter Straßen im Osten von London. Fast schien es, als ob es wieder zu einer Belagerung, wie der in der Sidneystraße, kommen würde; jedoch wurden die Polizeimannschaften gegen 3 Uhr morgens zurückgezogen, nachdem ein junger Russe, sowie eine Frau verhaftet worden waren, nach der schon seit Ende vorigen Jahres im Zusammenhang mit dem Morde in Hounsbitch gesucht wurde.

Paris, 7. Februar. 13 Eisenbahnangestellte und Journalisten, die in den letzten großen Eisenbahnaustritt verwickelt sind, sind heute vor das Schwurgericht verwiesen worden.

Lissabon, 7. Februar. Trotz des behördlichen Verbots fand heute hier eine Prozession statt, die das Bild des heiligen Sebastian mit sich führte. Es kam dabei zu Kundgebungen für und gegen die Veranstaltung. Zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schemacha (Gouv. Batu), 7. Februar. Hier erfolgte um 11 Uhr vormittags eine starke Erdschwantung, die von Norden nach Süden verlief.

Tiflis, 7. Februar. Auf den westlichen Linien der transkaukasischen Bahn ist der Verkehr wegen ungewöhnlichem Schneefall eingestellt worden. Mehrere Jügel stecken im Schnee. Da die Winterweiden vom Schnee bedeckt sind, verhungert das Vieh. Die Lage der Dorfbevölkerung ist verzweifelt.

Die Pest.

Peking, 7. Februar. Die Lage in dem von der Pest ergriffenen Teil der Mandchurei zeigt wenig Veränderung. Im ganzen sind bis jetzt 7000 Personen an der Pest gestorben, insbesondere in der Chinesenstadt von Charbin. Der Mangel an Geldmitteln zur Bekämpfung der Pest wird schwer empfunden. Unterstützungen von auswärts würden den Notstand mildern. Es sind bis jetzt 3800 Leichen verbrannt, weitere 1000 harren der Verbrennung, es fehlt jedoch an Brennmaterial.

Jagd und Sport.

* Auf Veranstaltung der Ortsgruppe Dresden des Klub für rauhhaarige Terrier, der sich u. a. die Aufgabe gestellt hat, dem Rindale-Terrier die gebührende Achtung als Polizeihund zu verschaffen, wird Hr. Polizeikommissar Leutnant a. D. Wolf-Saarebräden am 16. Februar im Restaurant „Drei Raben“, Marienstr. (oberer Saal), einen Vortrag über das Thema „Som Polizeihund und seiner Dressur“ halten. Der Vortragende ist der Verfasser des bekannten und in Fachkreisen allgemein als vorzüglich anerkannten Polizeihunddressurbuches, das die Dressur vom psychologischen Standpunkt unter Berücksichtigung der speziellen Charaktereigenschaften des Hundes empfiehlt im Gegensatz zu anderen Dressurleitfäden. Da Hr. Leutnant Wolf Leiter der hiesigen Dressurkommission für die preussische Gendarmerei ist und dadurch eine außerordentliche Erfahrung in der Dressur sämtlicher zur Verwendung kommenden Hundeburden hat, wird seinem Vortrag in weitesten Kreisen großes Interesse entgegengebracht. — Eintrittskarten für Gäste zu diesem Vortrag sind kostenlos in der Geschäftsstelle des obgenannten Vereins im Bankhaus Gebr. Arnhold, Wallstraße 20, II, zu haben.